

Das Beste für ihre Kunst



GERSTAECKER



Johannes Gerstaecker Verlag GmbH
Weicostraße 4 · D-53783 Eitorf
Fon 0049 22 43 / 88 99 5

www.gerstaecker.de



KUNSTBEDARF SEIT 1921

Kaspar Farben
Glockenspielplatz 1, A-8010 Graz
Fon 0043 316 83 02 88 0

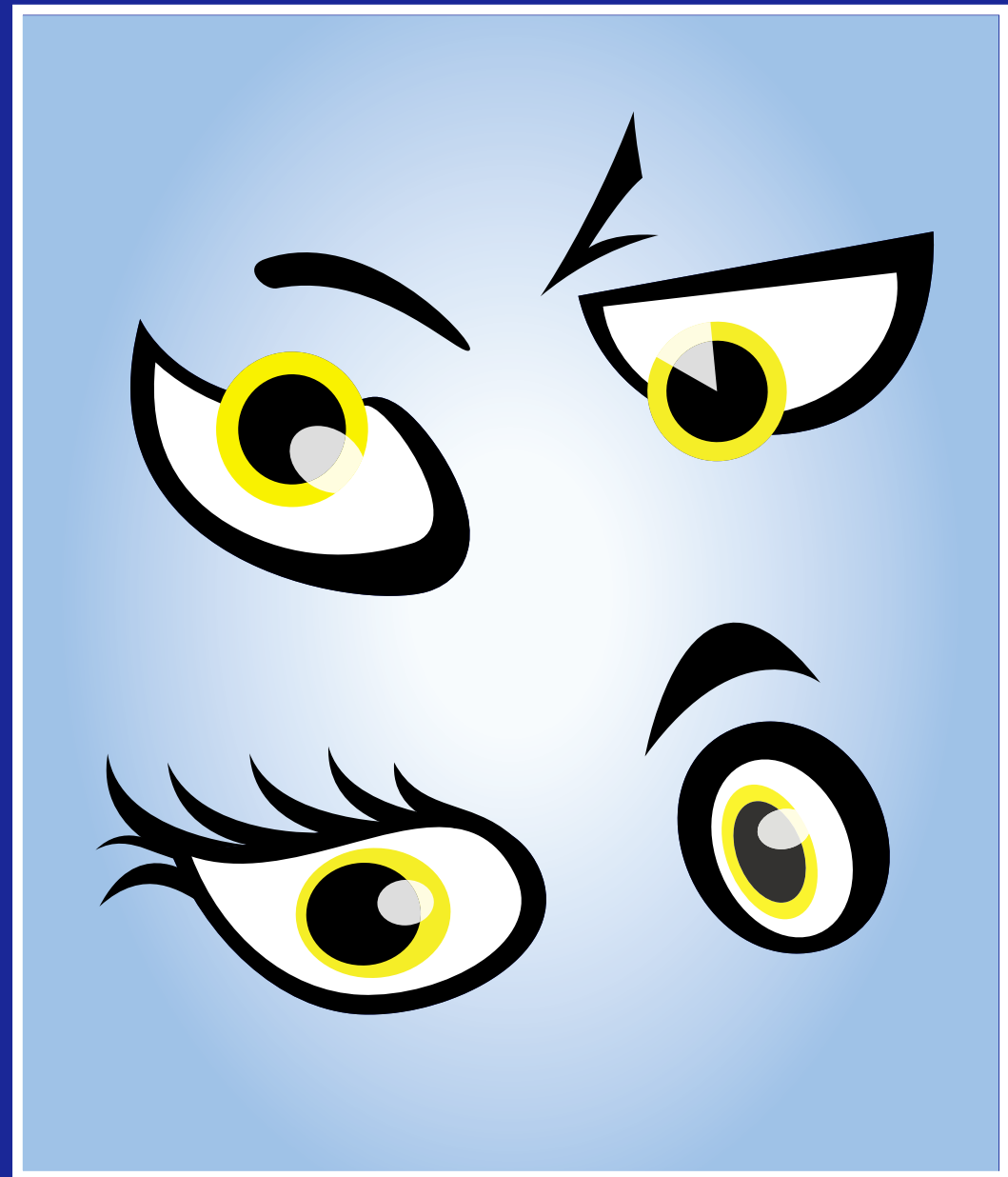
www.kasparharnisch.com

Über 35.000 Artikel
Großer Online-Shop
Malkurse
Workshops

Zusammen bieten wir
140 Jahre Erfahrung
für Künstler und
Kreative

BÖKWE

Bildnerische Erziehung
Technisches Werken
Textiles Gestalten



Kunstdidaktik Kunstpädagogik

Kunibert Bering, Ulrich Heimann,
Joachim Litke, Rolf Niehoff,
Alarich Rooch

Kunstdidaktik

2., überarb. u. erw. Aufl. 2006, 280 Seiten
mit 124 schwarzweißen und 14 farbigen Abb.,
Broschur 15,8 x 23,5 cm, ISBN 3-89896-254-7,
Preis: 25,20 EUR (A)



Lutz Schäfer

Der Zirkel des Schaffens

Neue Deutungen von Kreativität und ihre Relevanz für den Kunstunterricht

1. Aufl. 2006, 172 Seiten mit 29 schwarzweißen Abb., Broschur 14 x 21 cm,
ISBN 3-89896-250-4, Preis: 19,10 EUR (A)

Daniela Reimann

Ästhetisch-informatische Medienbildung mit Kindern und Jugendlichen

Grundlagen, Szenarien und Empfehlungen für Gestaltungsprozesse in Mixed Reality-Lernräumen

1. Aufl. 2006, 288 Seiten mit 165 schwarz-
weißen Abb., Broschur 15,8 x 23,5 cm,
ISBN 3-89896-249-0, Preis: 30,40 EUR (A)



Mensch Bilder Bildung

Ergebnisse der BDK-Fachtagung im
Kunstmuseum Wolfsburg und an der
HBK Braunschweig im Herbst 2004
1. Aufl. 2005, 180 Seiten mit 21 schwarz-
weißen Abb., Broschur 14 x 21 cm,
ISBN 3-89896-218-0, Preis: 18,00 EUR (A)

Kunibert Bering, Rolf Niehoff (Hgg.)

Bilder. Eine Herausforderung für die Bildung

Ergebnisse der BDK-Fachtagung in der Kunstakademie Düsseldorf
vom 12. Oktober 2004

1. Aufl. 2005, 224 Seiten mit 59 schwarzweißen Abb., Broschur 14 x 21 cm,
ISBN 3-89896-215-6, Preis: 19,10 EUR (A)

Katja Noltze

Dialog Kunst – Raum

Situative Innenrauminstallation als Wahrnehmungsangebot und Lernort

1. Aufl. 2005, 252 Seiten mit 8 Farb- und 27 Schwarzweiß-Tafeln,
Broschur 15,8 x 23,5 cm, ISBN 3-89896-206-7, Preis: 30,40 EUR (A)

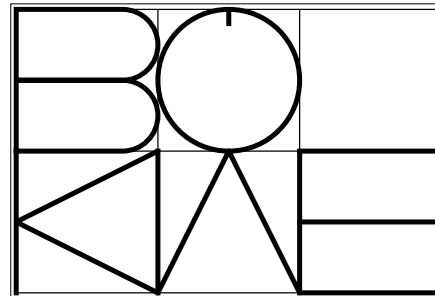
Cornelia und Kunibert Bering
Konzeptionen der Kunstdidaktik
Dokumente eines komplexen Gefüges

2., überarb. u. erw. Aufl. 2003, 208 Seiten,
Broschur 14 x 21 cm, ISBN 3-89896-166-4,
Preis: 17,00 EUR (A)



ATHENAverlag

Mellinghofer Straße 126
46047 Oberhausen, Deutschland
Tel. ++ 49 (0)208 871505, Fax 871547
www.athena-verlag.de



BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKERZIEHER/INNEN

Parteilosophisch unabhängiger gemeinnütziger
Fachverband von Kunst- und WerkerzieherInnen

Impressum

Präsidium:

1. Vorsitzende: MMag. Marlies Haas
2. Vorsitzende: MMag. Reingard Klingler
Generalsekretärin: Mag. Hilde Brunner
Stellvertreterin: Dr. Lucia Bock
Kassierin: Mag. Rena Jani
Stellvertreterin: VOBL. Ilse Graschopf
Schriftführerin: FI HR Mag. Elfriede Köttl
Stellvertreter: Mag. Heinrich Nagy
1. FI-Vertreter: FI Mag. Markus Riebe
2. FI-Vertreter: FI Mag. Peter Körner

Bundesgeschäftsstelle:

Mag. Hilde Brunner
Beckmanggasse 1A/6, A-1140 Wien
Tel. + Fax: (01) 894 23 42
Mobiltelefon: 0676 336 69 03
Konto: P.S.K. Nr. 92.124.190 BLZ 60000
E-mail: boekwe@gmx.net

Medieninhaber und Herausgeber:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen
Redaktion: Mag. Hilde Brunner
Layout u. Satz: Peter Stodola
Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH,
1030 Wien

Offenlegung nach § 25 Abs. 4 MG 1981:

Fachblatt für Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten und
Technisches Werken, Organ des Berufsverbandes Österrei-
chischer Kunst- und WerkerzieherInnen.

Offenlegung nach § 25 Abs. 1-3 MG 1981:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen,
parteilosophisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband
von Kunst- und WerkerzieherInnen.

Repa Copy Graz

schon kopiert!?



8010 Graz, Pestalozzistraße 1
FreeLine 0800 208 230
Fax 0800 208 230 17
E-Mail: 230@repacopy.at
www.repacopy.at

8020 Graz, Annenstraße 22
FreeLine 0800 208 231
Fax 0800 208 231 17
E-Mail: 231@repacopy.at
www.repacopy.at

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM



Das Land
Steiermark

bm:bwk



Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO
Commission Autrichienne pour l'UNESCO



Kunsthaus
Graz



Stadt GRAZ

ZT FORUM

die medienabteilung

>> Ihr Partner für aktive Medienarbeit im Unterricht

Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Die Medienabteilung im Bildungsministerium unterstützt Sie mit Medien, Materialien,
Informationen und Anregungen für eigene Medienprojekte bei der Gestaltung interessanter
Unterrichtseinheiten.

➤ medienservice

>> aktuelle Medienangebote

➤ mediamanual.at

>> die interaktive Plattform für Medienarbeit

➤ bildungsmedien-tv

>> die multimediale Online-Mediathek

Besuchen Sie uns unter www.bmbwk.gv.at/medienservice

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk

Brennöfen | Werkzeuge | Maschinen | Tonmassen



www.keramikbedarf.net

Vormals Hausmannstättner Keramik

NEU
KATALOG
2006/2007

JETZT
KOSTENLOS
BESTELLEN*
+43 (0) 3135/463 42
office@keramikbedarf.net

mehr als
400
Glasuren
200
Keramikfarben
1000
Angebote



www.keramikbedarf.net

Gutschein
im Wert von
20,- EURO

Gutschein gültig ab einem
Bestellwert von EUR 100,-.
Nicht gültig für Sonderangebote.
Kann nicht in bar abgelöst werden.
Pro Person nur ein Gutschein gültig.
Einlösbar bis 1. August 2006.

*Außerhalb Österreichs: Für Katalogversand EUR 4,20 Portoersatz

Hausmannstättner Straße 33, A-8072 Fernitz
+43 (0) 3135/463 42, office@keramikbedarf.net

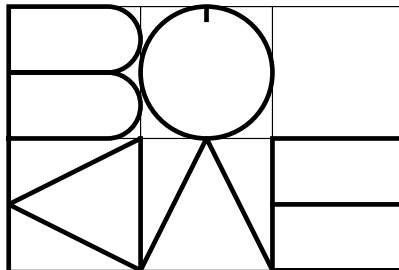
ÄSTHETISCHE BILDUNG

Modelle und Perspektiven in Europa

Internationale Fachtagung

50 Jahre BÖKWE

3. bis 6. Mai 2006
in Graz
Grazer Congress



Bildnerische Erziehung
Technisches Werken
Textiles Gestalten

Am 10. Mai 1956 fand in Graz die Gründungsversammlung des BÖKWE statt
(damals „Bund österreichischer Kunst- und Gewerbetriebe“).

*„Was uns fehlt, ist eine unabhängige, möglichst alle Fachkollegen erfassende Organisation,
ein Verein mit allen rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen“.*

(FI Prof. Dr. Jokesch in der Eröffnungsrede)

Für die großzügige Förderung danken wir:

Dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst

Der Steiermärkischen Landesregierung (Abteilungen Kultur,
Wissenschaft und Forschung, Bildung und Jugend, Büro des
Landeshauptmannes)

Der Stadt Graz

Der Österreichischen Unesco-Kommission

Den Sponsoren



Sehr geehrte Damen und Herren!

Wer bereits als Kind eine kreative Bildung erhält, kann „querdenken“ und wird für neue Herausforderungen neue Lösungen finden. Deshalb ist das Thema dieser Tagung „Ästhetische Bildung. Modelle und Perspektiven in Europa“ ein wichtiger Beitrag dafür. Gerade der Berufsverband der österreichischen Kunst- und Werkerzieher hat seit seinem Bestehen über nunmehr ein halbes Jahrhundert hinweg kontinuierlich Beiträge zu einer qualitativen Entwicklung in diesem Bereich der kreativen und ästhetischen Bildung der Jugend geleistet. Ich darf mich daher für das bewiesene Engagement in den letzten 50 Jahren bedanken.

Aus Anlass dieses Jubiläums ist diese Fachtagung auch ein besonderes Ereignis:

Wir setzen uns nicht nur mit den Situationen im eigenen Lande auseinander, sondern widmen uns auch den europäischen Perspektiven. Das ist im Hinblick auf die Bedeutung „Ästhetische Bildung“ für den gesamthafter Bildungsprozess wahrlich wichtig geworden und kann gerade in einem Zeitraum, in dem wir den Ratsvorsitz in der Europäischen Union innehaben, wichtige Impulse setzen. Wir blicken den Ergebnissen der Fachgespräche und der Aussagen der Expertinnen und Experten somit mit großem Interesse entgegen.

Ich danke dem Berufsverband für die Organisation dieser Veranstaltung und wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine interessante und erfolgreiche Tagung.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Gehler
Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Anfang Mai 2006 wird im Grazer Congress die internationale Fachtagung des Berufsverbandes der österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen stattfinden. Diese unabhängige und schultypenübergreifende Standes- und Interessensvertretung aller Lehrkräfte, die Bildnerische Erziehung, Technisches Werken und Textiles Gestalten an den jeweiligen Schultypen unterrichten, ist bereits 50 Jahre alt. Bei dieser Jubiläumstagung unter dem Titel „Ästhetische Bildung – Modelle und Perspektiven in Europa“ sollen Modelle ästhetischer Bildung und ihre aktuellen internationalen Tendenzen nicht nur von allen österreichischen Bundesländern, sondern – anlässlich des EU-Vorsitzes unserer Republik – auch von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Nachbarstaaten Deutschland, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien und der Schweiz sowie aus Lettland, Litauen, Polen und Finnland vorgestellt und diskutiert werden.

Der ästhetischen Bildung kommt innerhalb der Schule wohl eine Schlüsselstellung als Vermittlerin von kultureller Bildung und für die Erziehung zu einer kritischen Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen aus Kunst, Medien, Unterhaltung, Mode, Design, Architektur und Alltagsästhetik zu. Ästhetische Bildung fördert die Orientierungs- und Reflexionsbereitschaft sowie die Fähigkeit, offene, ambivalente Situationen nicht nur auszuhalten, sondern solche Bedingungen auch selbst herzustellen, um daraus neue Sichtweisen zu beziehen. Sogar die Wirtschaft bedient sich längst dieser kreativen Strategien.

Es ist eine lange begründete Notwendigkeit, die spezifische Situation für die Fächer Bildnerische Erziehung, Technisches Werken und Textiles Gestalten zu verbessern. Ich bekenne mich zur Förderung des kreativen Potenzials als eine zentrale Bildungsaufgabe der Schule und habe sehr gerne den Ehrenschatz über diese internationale Veranstaltung in Graz übernommen.

Dem Berufsverband der österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen gratuliere ich zu seinem 50-jährigem Bestehen und danke seiner Bundesvorsitzenden Frau MMag. Marlies Haas und den Mitgliedern für ihre wertvolle Arbeit, die „künstlerischen“ Fähigkeiten der jungen Menschen zu fördern und somit ein unschätzbares Kapital in unserer Gesellschaft zu erhalten und zu vermehren!

Mag. Franz Voves
Landeshauptmann der Steiermark



Veränderte gesellschaftliche Strukturen, aber auch ein sich ständig im Wandel befindender Arbeitsmarkt, erfordern fortwährendes Umdenken und Weiterdenken. In diesem Spannungsfeld der modernen Gesellschaft erscheint Kreativität als ein wertvolles Kapital. Es ist daher von enormer Bedeutung, bereits frühzeitig eine entsprechende Basis zu schaffen und das kreative Potenzial unserer Kinder zu fördern. Aus diesem Grund hat für mich Kunst- und Werkunterricht in Kinderbetreuungseinrichtungen und an Schulen einen hohen Stellenwert. Ästhetische und kreative Fähigkeiten zu erkennen, bewusst zu machen und zu fördern muss uns auch für die Zukunft ein zentrales Anliegen sein.

In diesem Zusammenhang leisten die Kunst und Werk-
erzieherInnen einen unverzichtbaren Beitrag im Sinne
einer kreativen Bildung und Ausbildung.

An dieser Stelle gratuliere ich dem Berufsverband der österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen herzlich zum 50jährigen Bestehen. Der aus diesem Anlass veranstaltete „Internationale Workshop zur zeitgenössischen Kunst für SchülerInnen und LehrerInnen“ bietet eine gute Möglichkeit Zukunftsperspektiven der ästhetischen Bildung zu beleuchten und in den internationalen Diskurs einzutreten. Ich wünsche der Tagung einen künstlerisch spannenden und guten Verlauf!

Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath
Bildungslandesrätin



„Die Ästhetik unserer Tage heißt Erfolg“, lautet ein Ausspruch von Andy Warhol. Tatsächlich hat in unserer Gesellschaft jene/jener oft mehr Erfolg in bestimmten Berufssparten, der in ihrer/seiner Schulzeit künstlerische Bildung erfahren, „Bildnerische Erziehung“ genossen hat.

Der Berufsverband der österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen engagiert sich seit 50 Jahren vorbildlich in diesem Bereich und leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt steirischer Kultur und Tradition und deren Übermittlung an nachfolgende Generationen. Ich möchte Ihnen seitens der Stadt Graz ganz herzlich zu Ihrem Verbandsjubiläum gratulieren und darf für die internationale Fachtagung gutes Gelingen und viel Erfolg wünschen.

Mit freundlichem Gruß

Mag. Siegfried Nagl
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz



„Ästhetische Bildung“ – Titel der Tagung, die der Berufsverband der Österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen anlässlich seines 50jährigen Bestehens vom 3.–6. 5. 2006 in Graz veranstaltet. Galt es vor 10 Jahren mit dem Tagungsmotto „Kunst–Wirtschaft–Schule–Gesellschaft“ die Zusammenhänge und Verzahnungen dieser Bereiche auszuloten, so werden nun die Begriffe „ästhetisch“ und „Bildung“ – der eine traditions- und ideologiebeladen in der Fachhistorie, der andere unendlich strapaziert in der Schul- und Bildungslandschaft – wieder einmal und doch neu ins Zentrum verschiedener Betrachtungsweisen und fachlicher Zugänge gestellt. „Modelle und Perspektiven in Europa“ sollen den seinerzeit eröffneten Blick auf europäische Entwicklungen und Tendenzen vergleichend wie vertiefend und sehr konkret durch die Gestaltung des Tagungsprogramms fortsetzen.

Verknüpft mit der Intention, nicht im fast schon liebevoll kultivierten Resümieren und Lamentieren über die „bedrohlichen“ Zustände und Perspektiven unserer Fächer und Schule insgesamt zu verharren; nicht ausschließlich am klassischen humboldtschen Erziehungsideal klammernd, das Gefahr laufen könnte, mit einem Kompensations-Anspruch gegenüber den kognitiv orientierten Fächern in ein idealistisch geprägtes aber ghettoartiges Abseits zu geraten. Andererseits auch nicht in einer pluralistischen Gesellschaft, die ihren Rahmen zwischen Mediasierung, Globalisierung und Ökologisierung absteckt, fortschrittsgläubig und ausschließlich den nahezu nur mehr elektronisch kommunizierten und generierten Bilderwelten nachzustürmen, ohne die Rückbindung zu kulturhistorischen Wurzeln mit einzubeziehen.

¹⁾ Maset, Pierangelo: Ästhetische Bildung der Differenz: Kunst und Pädagogik im technischen Zeitalter. Stuttgart 1995

Sondern verknüpft mit der Ambition – mit jenem sicherlich schwierig und individuell als Lehrende und Lehrender wie auch als gesellschaftliches Kollektiv zu findendem Maß für die Welt, in der wir uns bewegen – den Bogen zwischen kontroversen Realitäten zu spannen:

Das „Ästhetische“ – ein zentraler für unsere Fächer sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext geeigneter wie verbindender Begriff – beginnt bei Schillers Verständnis von ästhetischer Bildung als Befreiungsinstrument und reicht bis zum Verständnis und Umgang mit der allgemeinen Ästhetisierung und Bilderflut des 21. Jahrhunderts. *„Der ästhetische Wertewandel, der sich zwischen den Polen der Zuschreibung zum Kunstwerk und Entkunstung bewegt, beeinflusst den Kunstunterricht zutiefst.“* Für Pierangelo Maset steht und fällt die Legitimation unserer Fächer mit dem Schaffen von Zugängen zur materiell und theoretisch mit Wahrnehmung experimentierenden Gegenwartskunst, mit der Ausbildung zur Alphabetisierung von Bildsprachen, zur Dekodierfähigkeit von ästhetischen Objekten – das sei die signifikante wie curriculare Aufgabe unserer Fächer, damit sich Jugendliche Orientierungs- und Verständigungsmittel aneignen.¹⁾

„Bildung“ – der im Gefolge der Pisa-Studie aufgetauchte Appell nach mehr Bildungs-Effizienz und permanenter Reformbedürftigkeit ist sehr aufmerksam zu beobachten wie auch zu hinterfragen. Die humanitäre Dimension von Bildung tritt immer spürbarer in den Hintergrund eines ökologischen, nutzungsorientierten Bildungsverständnisses, das die markt- und gewinntaugliche „Humanressource“ in den Mittelpunkt stellt.

Es sei der Tagung zu wünschen, dass es ihr gelingt, zwischen den fachlichen, interdisziplinären wie bildungs- und gesellschaftlichen Polen und Positionen einen „kunst-vollen“ Spagat zu vollziehen, geografische wie mentale Grenzen zu überschreiten, und das ihren TeilnehmerInnen anzubieten, was wir als unseren Vermittlungsauftrag sehen: Möglichkeiten zur Vertiefung der eigenen visuellen und ästhetischen Kompetenz, zur analysierenden, deutenden wie produktiv-gestalterischen Auseinandersetzung mit der Komplexität unserer bild-dominierten Gegenwart.

Marlies Haas

MMag. Marlies Haas

PROGRAMM

Mittwoch, 3. Mai

- 16.00: Registrierung
18.30: Eröffnung und Begrüßung
19.30: Peter Weibel: **Wieviel Bildung verträgt die Demokratie bzw. wieviel Demokratie verträgt die Bildung. Curriculare Bedingungen für eine neue ästhetische Bildung.** *Festvortrag*
20.30: Empfang: LH Franz Voves

Donnerstag, 4. Mai

- 9.00: Hans Dieter Huber: Das Gedächtnis der Hand *Vortrag mit Diskussion*
11.00: **A** Helga Kämpf-Jansen: Ästhetische Forschung *Vortrag mit Diskussion*
11.00: **B** Kajsa Borg: Swedish Sloyd – from utility use to aesthetic expression. *Vortrag, engl.*
14.00–17.30: **1** Franz Billmayer: Bildungsstandards für das Fach Bildnerische Erziehung? *Diskussionsforum*
14.00–17.30: **3** Petra E. Weingart: Projektstagebücher im Kunstunterricht. *Workshop*
14.00–17.30: **4** Daniela Reimann: Mixed Reality im BE Unterricht *mit Praxis-Workshop*
14.00–17.30: **5** Winfried Schmayl: Zur Bedeutung der Technikphilosophie für die technische Bildung. *Vortrag*
14.00–15.30: **2** Christiane Brohl: Kunstpädagogik als künstlerische Forschungspraxis des Displacement. *Vortrag*
14.00–15.30: **6** Dietmar Böhm: Das CAD/CAM/CNC Koordinatensystem „KOSY“ in der technischen Grundbildung. *Workshop*
14.00–15.30: **7** Karl-Heinz Winkler: Raum spüren – (be)greifen – bauen. Zur Architekturvermittlung in Schulen. *Workshop*
14.00–15.30: **8** Christian Becker: Material Literacy – Eine Perspektive für den Textilverricht. *Vortrag mit Diskussion*
16.00–17.30: **2** Christiane Brohl: Künstlerische Forschungswerkstatt Graz. *Workshop*
16.00–17.30: **9** Dietmar Böhm: Das CAD/CAM/CNC Koordinatensystem „KOSY“ in der technischen Grundbildung. *Workshop*
16.00–17.30: **10** Wolfgang Richter: Das Salzburger Modell prozessorientierter Architekturvermittlung. *Vortrag*
16.00–17.30: **11** Julia Hasenberger u.a.: Bildungsstandards Textiles Gestalten. *Diskussionsforum*
18.00: **A** Exkursion Skulpturenpark
B Architektur-Exkursion
C Exkursion FH Joanneum

Freitag, 5. Mai

- 9.00: Christian Demand: **Nach dem Spiel ist vor dem Spiel – Plädoyer für einen Ausstieg aus der ästhetischen Apokalypse.** *Vortrag*
11.00: **A** Beate Schmuck: Jugendkulturelle Selbstinszenierungen auf schulischen „Hinterbühnen“. *Vortrag*
11.00: **B** Gerhard Heufler: Von Funktionen und Emotionen – Design aus der Konsumentensicht. *Vortrag*
14.00–17.30: **1** Angelika Plank: Zur Ausbildung von LehrerInnen im europäischen Kontext. *Diskussionsforum*
14.00–17.30: **2** Eileen Adams: Power Drawing – zeichnen neu entdecken. *Workshop, engl.*
14.00–17.30: **3** Stephen Copland: Migration Series *mit Workshop, engl.*
14.00–17.30: **4** Wolfgang Zacharias: Kommunal kooperativ kreativ. Netzwerke Kunst, Kultur, Jugendarbeit und Schule. *Vortrag*
14.00–15.30: **5** Erwin Fiala: Materialität der Medien – Immaterialität ästhetischer Erfahrung. *Vortrag*
14.00–15.30: **6** Harald Schmutzhard (Social Impact): Strategien/Selbstverständnis/Methoden der „New Genre Public Art“ und deren Adaption zur Thematisierung Soziopolitischer Konflikte im Kunstunterricht. *Vortrag*
14.00–15.30: **8** Rainer Sturm: Neues Lernen mit Neuen Mitteln – ein neuer Lehrbehelf für die Sekundarstufe. *Vortrag*
14.00–15.30: **9** Iris Kolhoff-Kahl: Über das schwierige Fremde im Textilverricht. *Vortrag*
14.00–15.30: **10** Josef Hofer: Der Einsatz digitaler Medien im technischen Werkunterricht. *Workshop*
16.00–17.30: **7** Marc Fritzsche: Den Computer gegen den Strich bürsten. Die Verbindung von analogen und digitalen Verfahrensweisen im Kunstunterricht. *Vortrag*
16.00–17.30: **10** Josef Hofer: Der Einsatz digitaler Medien im technischen Werkunterricht. *Workshop*
16.00–17.30: **11** Iris Kolhoff-Kahl/Workshop: T-Shirt – ein globaler Player. *Workshop*
16.00–17.30: **12** Carmen Mörsch: Textiles Gestalten mit vielen Geschlechtern. Zur Gestaltung des Textilverrichts unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse der Geschlechterforschung. *Workshop*
19.00: Schluss-Präsentation des Unesco-Workshops „Jugend-Kunst“ und Empfang: Bürgermeister Siegfried Nagl im Kunsthhaus Graz.

Samstag, 6. Mai

- 9.00: Ingo Rentschler: **Kunsterziehung für die Wissensgesellschaft?** *Schlussvortrag*
11.00: Arbeitsberichte, Charta
13.00: Ende der Tagung

Peter Weibel

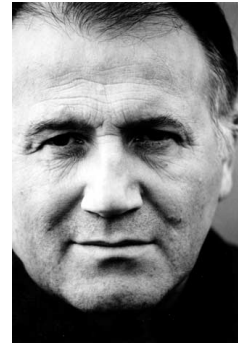
WIEVIEL BILDUNG VERTRÄGT DIE DEMOKRATIE BZW. WIEVIEL DEMOKRATIE VERTRÄGT DIE BILDUNG

Curriculare Bedingungen für eine neue ästhetische Bildung

Aus aktuellem Anlass ist erkennbar, dass der Bilderstreit nicht nur ein Streit der Kulturen, sondern auch der Politik ist. Bildungsstrategien haben nicht nur wirtschaftliche Konsequenzen, besonders im Rahmen globaler Wettbewerbsbedingungen, wobei noch wichtiger ist, dass mit Bildung auch eine politische Kompetenz erworben wird. Die Lehre eines der größten Projekte der Aufklärung, nämlich die Herausgabe der 53 Bände der „Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers“, war, dass die politischen Ziele der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit nur mit Bildung und Wissen erreicht werden konnten.

Es gibt genügend Hinweise, die den Schluss zulassen, dass der gegenwärtige Abbau von Bildungsprogrammen und -zielen in den öffentlichen Einrichtungen, von den Universitäten bis zu den Fernsehanstalten, im Grunde bewusste, politische Ziele hat, nämlich den Abbau von Demokratie und Rechtsstaat. Besonders im Fernsehen sind die anti-demokratischen, weil bildungsfeindlichen, und wissenschaftsfeindlichen, weil anti-demokratischen, Tendenzen ablesbar.

Diese Krise der Kompetenz kennzeichnet den Niedergang westlicher Demokratien. Diese Krise kann nicht mehr gelöst werden durch Bildungsdebatten in den Massenmedien selbst, seien es Zeitungen, sei es Fernsehen, da diese selbst ja zum Teil diesen Niedergang verursachen, sondern kann nur mehr mit der Gewalt des Gesetzes curricular verankert werden. Eine der Bedingungen für eine neue demokratische Aufklärung wäre die Vereinigung von geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen, da diese ja die Grundlagen der gegenwärtigen globalen, digitalen Gesellschaft bilden.



Peter WEIBEL

ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe,
Lorenzstrasse 19, 76135 Karlsruhe.
itru@zkm.de

geboren 1944 in Odessa, lebt in Karlsruhe.

Studien der Literatur, Medizin, Logik, Philosophie und des Films in Paris und Wien.

Dissertation über mathematische Logik (Modallogik).

- 1976–1981 Lektor für „Theorie der Form“ und
- 1981–1984 Gastprofessor für Gestaltungslehre und Bildnerische Erziehung an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien
- 1998 Gastprofessor am College of Art and Design, Halifax, Canada
- 1979/80 Gastprofessor für „Medienkunst“ und
- 1981 Lektor für „Wahrnehmungstheorie“ und
- 1982–1985 Professor für Fotografie an der Gesamthochschule Kassel.
- 1984–1989 Associate Professor for Video and Digital Arts, Center for Media Study, State University of New York at Buffalo.
- 1989–1994 Direktor des Instituts für Neue Medien an der Städelschule in Frankfurt/Main.
- 1984–1998 Professor für visuelle Mediengestaltung an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien
- 1986–1996 Künstlerischer Berater und seit 1992 künstlerischer Leiter der Ars Electronica in Linz
- 1993–1999 Österreichs Kommissär der Biennale von Venedig
- 1993–1997 Künstlerischer Leiter der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz
- 1998 Leiter der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum.

Seit 1. 1. 1999 Vorstand des ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

Hans Dieter Huber

DIE INTELLIGENZ DER HÄNDE

Das 21. Jahrhundert wurde vorschnell zum Century of the Brain erklärt. Dabei gerät die zentrale Bedeutung der Hände für die Erfassung und das Verstehen der Welt und sich selbst immer mehr in Vergessenheit. Der Vortrag versucht, aus der Perspektive der Anthropologie, der Neurophysiologie und der Kognitionswissenschaften deutlich zu machen, welche zentrale Funktion und Bedeutung die menschlichen Hände und deren Ausbildung für ein intelligentes Begreifen der Welt und des Selbst haben.



Prof. Dr. Hans Dieter HUBER

hdhuber@abk-stuttgart.de

Geb. 1953, lebt in Stuttgart.

Nach einem Studium der Malerei und Graphik an der Akademie der bildenden Künste in München von 1973–1977, sowie der Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie in Heidelberg, promovierte er 1986 im Fach Kunstgeschichte mit der Arbeit „System und Wirkung. Interpretation und Bedeutung zeitgenössischer Kunst“ (München 1989).

Danach war er als Assistent für Neuere und Neueste Kunstgeschichte am Kunsthistorischen Institut der Universität Heidelberg tätig sowie als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Städtischen Kunsthalle Mannheim. 1994 habilitierte er sich mit der Arbeit „Paolo Veronese. Kunst als soziales System“.

Von Oktober 1997 bis September 1999 Professor für Kunstgeschichte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig; seit Oktober 1999 Professor für Kunstgeschichte der Gegenwart, Ästhetik und Kunsttheorie an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Von April 2000–März 2004 Projektleiter des Modellprojektes „Visuelle Kompetenz im Medienzeitalter“ im Rahmen des von der Bund-Länder-Kommission geförderten Programms „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“.

Von November 2001 bis Juli 2003 wissenschaftlicher Berater des EU-Projektes „404 Object Not Found. Was bleibt von der Medienkunst? Fragen der Produktion, Präsentation und Konservierung von Medienkunst“.

Seit Juni 2003 Mitglied des Leitungsgremiums im Zentrum für interdisziplinäre Bildforschung, Magdeburg.

Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen:

„System und Wirkung. Interpretation und Bedeutung zeitgenössischer Kunst“, 1989;

„Dan Graham. Interviews“. Ostfildern 1997,

„Kunst des Ausstellens“, 2002 (hrsg. zusammen mit Hubert Locher und Karin Schulte);

„Bild Medien Wissen“, 2002 (hrsg. zusammen mit Bettina Lockemann und Michael Scheibel),

„Bild, Beobachter, Milieu. Entwurf einer allgemeinen Bildwissenschaft“, 2004
„Paolo Veronese. Kunst als soziales System“, 2005.

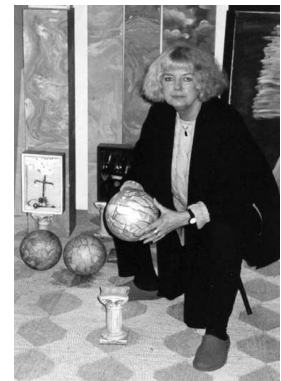
Helga Kämpf-Jansen

ÄSTHETISCHE FORSCHUNG

Das Konzept „Ästhetische Forschung“ lässt sich im aktuellen kunstpädagogischen Diskurs als eines der komplexesten Systeme ästhetischer Bildung beschreiben. Es macht Ernst mit der Forderung, ästhetische Erfahrungsräume zu öffnen, in denen Schüler, Schülerinnen und Studierende sich selbständig und eigenverantwortlich die verschiedensten ästhetischen Zugangsweisen zur Selbst- und Weiterfahrung aneignen und produktiv nutzen.

Nicht additives sondern vernetztes Denken und Handeln führt zu individuell neuen Wegen ästhetischer Erfahrung und Erkenntnis. Die dem Fach eigenen Bezugssysteme und Handlungsfelder – vorwissenschaftliche, an alltagsästhetischen Erfahrungen orientierte, wissenschaftliche, an Methoden wissenschaftlicher Arbeit orientierte und künstlerisch-praktische an den Strategien der Kunst (vor allem aktueller Kunst) orientierte – gilt es immer wieder erneut mit den aktuellen Fragen von Erziehung, Kunst und Kultur in Beziehung zu setzen.

Was bedeutet ästhetisches Lernen heute für die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen und welche soziale und kulturelle Verantwortlichkeit sollte er einmal übernehmen? Wie lassen sich in einer komplexen und komplizierten Welt der Bilder und ästhetischen Objekte individuelle Möglichkeiten ästhetischen Handelns und Begreifens entwickeln – sozusagen als Kunst des Lebens und Überlebens?



Univ.-Prof. Dr. Helga KÄMPF-JANSEN

Universität Paderborn,
Kulturwissenschaftl. Fakultät, Warburger Str. 100
D-33098 Paderborn, DEUTSCHLAND
hk-jansen@t-online.de

Nach fünf Jahren Tätigkeit als Lehrerin in Frankfurt am Main, seit 1968 Lehre an der Universität Giessen und seit 1993 Professorin für Kunst und ihre Didaktik an der Universität Paderborn, Fakultät Kulturwissenschaften.

Zehn Jahre Mitherausgeberin der Zeitschrift „Kunst und Unterricht“, zehn Jahre Leiterin des Hessischen Modell-Projekts „Kunst im Strafvollzug“, zehn Jahre Mitarbeit an den Rahmenrichtlinien „Kunst“ in Hessen mit Lehrerfortbildungsveranstaltungen, u.v.a.m.

Zahlreiche Veröffentlichungen sowie Ausstellungen künstlerischer Arbeiten.

Zwischen solch großen abstrakten Entwürfen und Perspektiven und den kleinen konkreten, individuellen Schritten auf dem Weg dorthin ist der Vortrag angesiedelt.

Kajsa Borg

SWEDISH SLOYD – FROM UTILITY USE TO AESTHETIC EXPRESSION

The Sloyd subject was founded in another time and for partly other purpose than today. 100 years ago the pupils needed to learn how to make necessary items for domestic use. Boys and girls were taught separately. Nowadays the society circumstances are quite different, almost anything, which is needed, can easily be bought in shops. Young people have become consumers instead of producers. The emphasis on traditional craft techniques and objects has been exchanged with teachers' interest for educational processes and aesthetic expression. From the beginning the teachers in Sloyd got a short introductory education, nowadays the teacher education last 4, 5 years. Sloyd is a subject in transition from representing cultural heritage to a subject adopting to request from the current society. Surprisingly enough one thing has not changed, whatever goal, aims or educational direction; sloyd still is a very popular subject according to the pupils themselves. Research and evaluation in the field have started to enlighten the situation.



Kajsa BORG, PhD

Umeå University, Department of Creative Studies S-S901 87 Umeå
E-mail: kajsa.borg@educ.umu.se

Kajsa Borg hold a position as assistant professor in Educational work at the Faculty of Teacher Education, Umeå University. She is working with research, development and teaching in the Sloyd related field, which include both sloyd didactics and sloyd education in higher education. (Sloyd means both textile- and wood and metal work). Her main interest is in research in curriculum studies, especially subject content and evaluation in the aesthetic field. Beside that she is also interested to internationalize the knowledge and the scientific debate about Sloyd. Because of the point of departure as a teacher in textile craft, she has a great interest in textiles, especially experimental lace making as a form of expression. The current research project Communication and learning in sloyd practices, is funded by the Swedish Research council.

Franz Billmayer

BILDUNGSSTANDARDS FÜR DAS FACH BILDNERISCHE ERZIEHUNG?

Seit dem Erscheinen der Pisa-Studie und im Zuge des neuen wirtschaftlichen Denkens von Schule und Ausbildung bestimmen die so genannte Outputsteuerung und damit zusammenhängend Bildungsstandards einen zentralen Teil der Bildungsdiskussion. Für gewisse „harte“ Fächer werden entsprechende Standards eingeführt, anderen Fächern – darunter auch der Bildnerische Erziehung – wird bedeutet, sie hätten in dieser Richtung nichts zu befürchten... Gerade das kann uns aber Furcht einjagen, denn es könnte sich so ein Zweiklassensystem entwickeln, hier die gewichtigen Standardfächer und dort die leichten anderen Fächer. So gesehen kann sich die Entwicklung von Standards als wichtig erweisen.

Bildungsstandards beschreiben, welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche bis zu einem bestimmten Alter im jeweiligen Fach erworben haben sollen. Diese Beschreibungen sollten in einer Sprache formuliert sein, die die Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern ebenso verstehen, wie die Vertreter anderer Schulfächer.

Man unterscheidet in der Diskussion drei Typen von Standards:

- Maximalstandards beschreiben das Maximale, was erreicht werden kann. Sie sind so gesehen nach oben offene Idealvorstellungen.
- Regelstandards beschreiben, was ein durchschnittlicher Schüler und eine durchschnittliche Schülerin zu einem gewissen Zeitpunkt erreicht haben müssen. Dieser Ansatz ähnelt der von der schulischen Benotung bekannten Gaußschen Verteilungskurve.
- Minimalstandards beschreiben die Kompetenzen, die jedes Kind bzw. jeder Jugendliche erreicht haben muss, also Kompetenzen, die für ein gelingendes Leben als unverzichtbar angesehen werden. Prinzip: No child left behind.

Neben den oben erwähnten bildungspolitischen Erwägungen bietet die Diskussion über Standards in der Bildnerischen Erziehung auch die Möglichkeit und Forderung, Klarheit zu gewinnen und zu schaffen, worum es in unserem Fach geht und gehen soll, was in diesem Fach gelernt werden kann und muss. Ein Pflichtfach muss auf diese Fragen Antworten haben und diese sollten den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, den anderen Fächern und der Gesellschaft auf Dauer nicht schuldig bleiben. Die Forderung nach Allgemeinverständlichkeit zwingt uns zu einer klaren genauen Sprache und kann uns so helfen, unsere Anliegen und Ziele entsprechend genau zu formulieren.

Die Tatsache, dass von der Bildnerischen Erziehung derzeit keine Standards verlangt werden bzw. von der Schulverwaltung keine aufgestellt werden, bietet die Möglichkeit, dass die Diskussion von den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern geführt und der Versuch unternommen werden kann, Standards nicht von oben nach unten sondern von unten nach oben zu entwickeln und zu formulieren.

Zunächst müssen wir uns klar darüber werden, welche Kompetenzen Menschen in den jeweiligen Bereichen der Bildnerischen Erziehung (Produktion, Kommunikation, kritische Analyse...) für ein gelingendes Leben brauchen. Dann müsste formuliert werden, wann sie über diese verfügen müssen. Lehrerinnen und Lehrer, die tagtäglich an den Schulen unterrichten, wissen am besten, was Kinder und Jugendliche leisten können. Sie können am besten Auskunft geben, wann entsprechende Kompetenzen erreicht werden können.

In Österreich haben sich unseres Wissens schon mehrere Gruppen zusammengefunden, die mit der Diskussion begonnen haben. In dem Workshop soll die Möglichkeit geschaffen werden, die verschiedenen Ansätze kennen zu lernen und zu diskutieren. Vor allem sollen aber auch Kolleginnen und Kollegen sich über den Stand der Diskussion informieren und sich einmischen können. Ein schulartenübergreifender Gedankenaustausch könnte für alle fruchtbar sein.

In diesem Sinne sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen, an dieser Diskussion und Entscheidung teilzunehmen.



Univ.-Prof. Franz BILLMAYER

Universität Mozarteum, Abteilung 13
Schranngasse 10a, A-5020 Salzburg
franz.billmayer@schule.at

Geb. 1954 in Wartenberg, Bayern.
1974–77 Studium an der Ludwig-Maximilian-Universität München
(Deutsch, Geschichte, Politik)

1977–1981 Studium der Bildhauerei und Kunsterziehung an der Kunstakademie München

1983 Diplom; seit 1985 Lehrtätigkeit als Kunsterzieher an Gymnasien und künstlerischer Assistent an der Kunstakademie München

1998–2003 Professor für Kunst und Didaktik, Schwerpunkt Bildhauerei an der Universität Paderborn.

Seit 2003 Universitätsprofessor für Bildnerische Erziehung an der Universität Mozarteum Salzburg.

Christiane Brohl

KUNSTPÄDAGOGIK ALS KÜNSTLERISCHE FORSCHUNGSPRAXIS DES DISPLACEMENT

Vortrag

Orte, ihre Geschichten, Wirkungsweisen und Themen sind verstärkt seit den 90er Jahren Bezugspunkte künstlerischer Praxis geworden. In dieser heterogenen Praxis ortsbezogener Kunst ist Displacement (Verschiebung, Verlagerung, Verrückung) zum Schlüsselbegriff avanciert. Bisherige Praxen des Dislozierens von Zeichen und von Alltagsgegenständen von einem Kontext hin zu einem anderen werden gegenwärtig erweitert. Künstlerinnen und Künstler verschieben, verrücken und verlagern Orte und Diskurse. Mit ihrer Praxis beziehen sie sich unter anderem auf den Künstler Robert Smithson (1938–1973) und auf den Philosophen Michel Foucault (1926–1984). Beide sind ebenso Bezugspunkte einer Kunstpädagogik als künstlerische Forschungspraxis des Displacement.

Displacement bezeichnet eine Strategie zur ästhetischen Erforschung von Orten und zur Konstruktion von Nicht-Orten, den so genannten anderen Orten.

Im Vortrag wird es in einem ersten Schritt um eine theoretische Verortung von Kunstpädagogik im Geflecht von Robert Smithson, Michel Foucault und Gegenwartskunst gehen. Im weiteren Schritt werde ich Beispiele aus meiner Schulpraxis vorstellen, um mögliche Realisierungen von Displacement aufzuzeigen.

Workshop: Künstlerische Forschungswerkstatt Graz

Ort der Internationalen Konferenz von BÖKWE ist das Grazer Congresszentrum. Es ist ein Ort, an dem Gedanken, Ideen und Praxen von Kunstpädagogen aus ganz Europa aufeinander treffen werden. Ein Treffpunkt, an dem aus der Begegnung und Diskussion mit anderen neue Impulse für die eigene ästhetische Denk- und Handlungspraxis entstehen können. Graz wird temporär ein Schnittpunkt unterschiedlicher Diskurse und ihrer Praxen, vielleicht sogar ein Ort des Übergangs ...

Der Workshop geht von diesen Gedanken aus, versteht sich als künstlerische Praxis und wird demzufolge eine temporäre „Künstlerische Forschungswerkstatt Graz“. Den Tagungsort werden wir als diskursive Produktionsstätte erforschen und mit den Orten (Schreibtisch zu Hause, Atelier, Arbeitsplatz in Schule oder Universität etc.) vernetzen, an denen wir kreativ, spielerisch und fantasievoll forschen, experimentieren, gestalten, formen und erfinden können. Der Workshop geht von den Fragen aus:

Welche Orte braucht eine Kunstpädagogik, die sich als künstlerische diskursive und kontextbezogene Forschungspraxis versteht? Welche Qualitäten sollten diese Orte haben?

Ziel des Workshops ist es, Modelle für andere Orte zum künstlerischen Forschen in der Schule und/oder in der Universität zu entwickeln.



Dr. Christiane BROHL

Peter-Marquart-Str. 19
D-22303 Hamburg, Deutschland
christiane.brohl@web.de

Dr. Christiane Brohl studierte zunächst Sozialpädagogik und erhielt im Anschluss ein Stipendium an der Universität Lüneburg für den Schulbereich: Ästhetische Bildung;

1996–1999 war sie Gastkollegiatin im Graduiertenkolleg Ästhetische Bildung Hamburg und im Anschluss bis 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Lehramt Kunst und Werken an der Universität Lüneburg;

2001 Abschluss der Promotion in Kunstpädagogik: Displacement als kunstpädagogische Strategie;

bis 2004 weitere Lehraufträge an der Universität Lüneburg

seit 2001 Lehrerin für Kunst + Pädagogik an der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik Alten Eichen.

Sie arbeitet selbst als Künstlerin, seit den 90er Jahren im Bereich orts- und kontextbezogener Kunst, experimenteller Fotografie, Ortsforschungen und Ortskonstruktionen. Ihre Arbeiten wurden in diversen Gruppenausstellungen gezeigt, u.a. im Künstlerhaus Sootbörn, Projektraum Hannover, Kunstverein Hameln, Photo.Kunst.Raum Hamburg, Museum Schloß Bergedorf 2005.

Petra Weingart

PROJEKTAGEBÜCHER IM KUNSTUNTERRICHT

Jeder Künstler bevorzugt bestimmte Techniken und Materialien. Die meisten von ihnen führen ein Skizzenbuch als ständigen Begleiter mit sich, um Eindrücke, Gedanken und Ideen festhalten zu können. Eine besondere Form kann dabei ein sogenanntes „Projekt-Tagebuch“ sein: darin kann man sich sowohl sprachlich als auch bildlich mit einem einzigen Thema intensiv auseinandersetzen und mit unterschiedlichsten Techniken in diesem kleinen vorgegebenen Rahmen experimentieren. Durch Erweiterungen, Collagen oder Ausklappungen kann sich daraus auch ein skulpturales Objekt entwickeln. Wie man ein „Projektagebuch“ in einem projektorientierten, interessendiffe-

renzierten und fächerverbindenden Kunstunterricht einsetzen kann, soll, nach einer Präsentation, selbst erfahren werden.

Dr. Petra E. WEINGART

petra.weingart@web.de

Geb. 1955 in Bad Kissingen
Lehramt f. Grund- und Hauptschulen, Promotionsstudium Kunstpädagogik.
Lehrerin/Kunstpädagogin



Daniela Reimann

MIXED REALITY IM BE UNTERRICHT

Einführung mit Beispielen aus Schule und LehrerInnenausbildung und Praxisworkshop

Multimediale Träume und Computer-Spiele-Welten faszinieren nicht nur Kinder und Jugendliche. In Teil 1 des Workshops wird der Ansatz des BLK-Modellversuchs ArtDeCom (2001–2003) und seiner Fortsetzung im Forschungsprojekt MediaArt Lab@School im Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (2004–2006) vorgestellt und anhand von Beispielen aus Unterricht und Hochschule (Universität Flensburg, Kunstuniversität Linz) mittels Bildmaterial vorgestellt. Der medienpädagogische Ansatz zielt nicht darauf ab, fertige multimediale Anwendungen zu verwenden, sondern darauf, projektorientierte Gestaltungsprozesse bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Studierenden in Gang zu bringen, bei denen sie die digitalen Medien selbst gestalten, programmieren, konstruieren und reflektieren. Herkömmliche Entwurfsformen werden mit den Möglichkeiten des Computers ergänzt. Die Projektorientierung ermöglicht fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen zwischen Kunst, Informatik, Darstellendem Spiel u.a.m.

Werner Fütterer, Medienreferent des BDK Schleswig Holstein und beteiligter Lehrer am Modellversuch ArtDeCom, gibt einen Einblick in seine Arbeit.

In Teil 2 erproben die Lehrerinnen Software für die Entwicklung von Unterrichtsprojekten im Feld virtueller Welten und Identitäten. Die Teilnehmer erstellen unter Verwendung des eigenen Portraits u.a. einen interaktiven 3D-Repräsentanten (Avatar) für virtuelle Welten.

Werner FÜTTERER

Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Gymnasium
Barmstedt/Rantzau, Ede-Menzler-Weg 6,
25355 Barmstedt,
w.fuetterer@web.de

Oberstudienrat, Lehrer an einem Gymnasium.

Tätigkeiten als Grafiker, Redakteur und Ausstellungsmacher.
Stellv. Fachaufsicht Kunst in Schleswig-Holstein.
Medienreferent im BDK, Fachverband für Kunstpädagogik, Landesverband Schleswig-Holstein.
Fortbildungsangebote im Bereich Computer im Kunstunterricht.



Dr. phil., M.A. Daniela REIMANN

Kunstpädagogin, Dipl. Medientechnikpädagogin
Kunstuniversität Linz, Abt. BE,
Sonnensteinstr. 11–13, A-4040 Linz
daniela.reimann@ufg.ac.at

- 1994 Magister Artium (M.A.) Kunst/
Kunstpäd., Literaturwiss., Universität Osnabrück.
- 1995–1997 Graduierten-Stipendium der EU für Medientechnikpädagogik (1997 Diplom);
- 2001–2003 Drei Jahre Wissenschaftliche Mitarbeiterin im BLK-Modellversuch „Theorie und Praxis integrierter ästhetischer und informatischer Aus- und Fortbildung (ArtDeCom)“ im Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ am Forum für Interdisziplinäre Studien der Muthesius-Hochschule für Kunst und Gestaltung, Kiel.
- Seit 2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im „HWP-Forschungsprojekt MediaArtLab@ School“ des Fachs Bildende Kunst im Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung der Universität Flensburg in der Kunst- und Medienpädagogischen Laborschule an der UNESCO-Projektschule Flensburg.
- 2005 Dr. phil. am Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, interdisziplinäre Dissertation zur ästhetisch-informatischen Medienbildung in Mixed Reality-Lernräumen mit Kindern und Jugendlichen (Oberhausen 2006);
- 2005 Gastprofessorin an der Kunstuniversität Linz, Bildnerische Erziehung.



Winfried Schmayl

ZUR BEDEUTUNG DER TECHNIKPHILOSOPHIE FÜR DIE TECHNISCHE BILDUNG IM ALL- GEMEINEN UND NEUERER TECHNIKPHILOSOPHISCHER ANSÄTZE IM BESONDEREN

Der Vortrag geht von dem Postulat aus, dass die Technik Inhalt des Unterrichts an der allgemeinbildenden Schule zu sein hat und dass man ihr sogar den Status eines eigenen Faches einräumen muss. Das heißt für den Technikunterricht jedoch, sich dem Auftrag dieser Schulform zu unterstellen und sich als Beitrag zur Menschenbildung zu begreifen. Wenn sich der Technikunterricht dementsprechend an der Idee allgemeiner technischer Bildung ausrichtet, kommt die Philosophie, speziell die Technikphilosophie ins Spiel.

Zunächst soll die grundsätzliche Verwiesenheit technischer Bildung auf die Technikphilosophie verdeutlicht werden: Allgemeinbildender Technikunterricht muss eine Vorstellung vom geistigen Wesen der Technik haben und, damit verbunden, von ihrer Bedeutung für die Lebensführung des Menschen. Dabei ist Lebensführung weniger als Zurechtkommen in Alltagssituationen, sondern als verantwortliche und sinnvolle Gestaltung des Lebens gemeint. Um die Technik in diesen beiden Hinsichten, d.h. in ihrem Wesen und ihrem Sinn, zu erfassen, müssen sich die Theorie technischer Bildung und die Technikdidaktik auf die Technikphilosophie stützen.

Das ist keine neue Einsicht. Sie ist in der Technikdidaktik seit Beginn, also seit den 1960er Jahren beachtet worden. Seitdem gibt es in der Technikdidaktik eine mehr oder weniger ausdrückliche philosophische Orientierung und zwar an der bis vor kurzem dominierenden „realistischen Technikphilosophie“. Die Rolle dieser technikphilosophischen Richtung für die technische Bildung soll beleuchtet werden und weiter das nicht mehr zu bestreitende Ungenügen der realistischen Technikphilosophie.

Inzwischen liegen technikphilosophische Ansätze vor, die die Technik umfassender beschreiben. Sie überwinden den Positivismus der realistischen Richtung und betonen die geistig-kulturelle Seite der Technik, sie tragen sogar wieder ontologische und metaphysische Fragen an sie heran. Damit eröffnen sie Zugänge zur Technik, die versprechen, sie als Bildungsgegenstand tiefer und angemessener zu erschließen.



**Prof. Dr. phil. habil.
Winfried SCHMAYL**

*Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Inst. f. techn. und haushälter. Bildung,
Abt. Technik, Bismarckstr. 10,
D-76133 Karlsruhe.
winfried.schmayl@ph-karlsruhe.de*

Jahrgang 1941, Lehrerstudium an der Universität Hamburg, 1. und 2. Staatsprüfung, 10 Jahre Schuldienst an Hamburger Schulen, Assistent an der Universität Hamburg, Promotion und Habilitation in Erziehungswissenschaft, Vertretungs- bzw. Gastprofessor an den Universitäten Hamburg und Kassel.

Seit 1992 Professor für Technik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Dietmar Böhm

DAS CAD/CAM/CNC KOORDINATENTISCHSYSTEM „KOSY“ IN DER TECHNISCHEN GRUNDBILDUNG

Computergesteuertes „KOSY“ zur Vorbereitung auf die Berufswelt

In unserem hoch technisierten Wissenszeitalter ist es für ein Land wie Österreich, in dem Kunst und Kultur traditionell einen hohen Stellenwert besitzen, lebenswichtig, dass der Nachwuchs auch technikfreundlich erzogen wird, dass sich junge Menschen bei der Berufswahl in dieser Richtung orientieren können und keine Berührungängste aufbauen. Dazu gehört auch der kreative Einsatz moderner Medien im Unterricht. An den Schulen werden immer wieder neue Technologien eingeführt. Sie bedeuten neue Chancen – aber auch neue Anforderungen.

Der Einsatz des Computers zum Anfertigen technischer Zeichnungen (CAD), zur Steuerung von Maschinen (CNC) und Fertigungsprozessen (CAM) ist in der Industrie von großer Bedeutung. Mit dem Koordinatentisch-System KOSY ist ein Medium gefunden, das ein breites technisches Spektrum abdeckt und bei den Kindern eine hohe Motivation erzeugt. Diese Maschine bietet Schülern eine optimale Vorbereitung auf das Berufsleben. Mit ihr bekommen die Schüler schon während der Schulzeit einen Einblick in die Arbeitswelt der Industrie, da mit den dort eingesetzten Programmnormen gearbeitet werden kann.

Mit dem KOSY-System werden alle Schritte von der Zeichnung bis zum Werkstück in nur einer Anwendung nachvollzogen und damit die Gebiete CAD, CAM und CNC beispielhaft abgedeckt. Die Informations- und Kommunikationstechnik wird so von den Schülern in ihr Repertoire technischer Kompetenzen aufgenommen. Auf Grund der Konzeption des KOSY können alle genannten Themen-Schwerpunkte von diesem einen System abgedeckt werden. Das spart nicht nur Kosten, sondern verringert auch den Einarbeitungsaufwand. In den Betrieben wird das System dazu benutzt, einzelne Arbeitsschritte einer Fertigung wie Fräsen, aber auch Dosieren, Lackieren, Abfüllen und Messen zu automatisieren. An den berufsbildenden Schulen müssen CAD/CAM und CNC selbstverständlich auch an großen Maschinen trainiert werden, aber für die Vermittlung von Grundlagenwissen genügt eine kleine Maschine auf dem Tisch. Die Ausbildungsstätte spart Geld und hat trotzdem einen breiteren Übungseffekt mit mehreren Maschinen.

Im technischen Unterricht allgemeinbildender Schulen lässt sich der Einsatz der CNC-Maschine zur Bearbeitung eines Werkstoffes mit traditioneller manueller Bearbeitung mit Werkzeugen kombinieren, was zahlreiche Unterrichtsbeispiele in der „Technikstunde“ oder in der Zeitschrift „tu“ dokumentieren. Handwerklich-manuelle Fähigkeiten einerseits und geistig-intellektuelle Grundbegabung andererseits kann man mit dieser Maschine effektiv verbinden und beides fördern. Vielleicht ist das einer der Gründe, warum das Koordinatentisch-System KOSY bei den Schülern positiv angenommen wird.

Unterrichtsbeispiele mit dem System „KOSY“

Das System KOSY zeichnet sich durch eine kompakte Bauweise aus und ermöglicht verschiedene Bearbeitungen in schneller und höchst präziser Ausführung von Arbeiten, bei denen Schüler sonst an ihre handwerklichen Grenzen stoßen würden. Mit dieser Maschine kann man in Weichmetallen, Kunststoff und Holz fräsen, viele Arten von Bohrarbeiten ausführen und computergesteuerte Gravurarbeiten ausführen oder Produkte für den Musterbau oder in Serie anfertigen. Es entstehen Gebrauchsgegenstände wie Spiele, Freiarbeitsmaterialien oder Puzzles, Modelle der Technik (wie Flugmodelle oder Getriebe) oder der Architektur.

Für den Schulbetrieb ist es auch interessant, damit Platinen für den Einsatz in elektronischen Schaltungen zu fräsen. Dies ist z.B. Bestandteil des Technikunterrichts in der neunten Schulstufe in Baden-Württemberg. Aber auch das Anfertigen technischer Zeichnungen wird für die Schüler auf diese Weise realitätsnaher und interessanter. Erfolgserlebnisse mit fertigen Werkstücken und brauchbaren Dingen motivieren mehr, als nur eine Betrachtung am Bildschirm. Nicht so sehr der Computer und die Arbeit am Bildschirm, sondern das „greifbare Ergebnis“ in Form eines fertigen Werkstückes, führt hier zu einer hohen Motivation, die es „auszunutzen“ gilt. Bereits in der 5. Jahrgangsstufe können Sie damit beginnen, mit einfachen Aufgaben, wie dem Beschriften von Kugelschreibern oder eigenen Werkstücken, mit Namensschildern, dem Eingravieren von Ziffernblättern auf Uhren oder dem Fräsen von Spielfeldern eines Mühlespiels.

Die Bedienung ist auf zwei Arten möglich: Zum einen können die Schüler mit der mitgelieferten CAD-Software Zeichnungen erstellen. Diesen Zeichnungen werden dann Technologiedaten zugeordnet. Diese Technologiedaten geben an, mit welcher Geschwindigkeit und Tiefe die einzelnen Zeichnungsteile gefräst werden sollen. Diese Art der Bedienung ist für viele Schüler sicher die einfachere Möglichkeit.

Daneben ist es aber auch möglich, mit dem in der mitgelieferten Software NCCAD direkt, d.h. unabhängig von einer CAD-Zeichnung, Programme zu erstellen, deren CNC-Befehle dann von der Maschine abgearbeitet werden. Als Grundlage genügt eine einfache Werkzeichnung oder Skizze mit Maßangaben. Die so erstellten CNC-Programme entsprechen DIN/ISO 66025, so dass dasselbe Programm auf unterschiedlichen CNC-Maschinen funktioniert.

Lehrpläne und Lernziele

Ein Produkt ausgehend von einer konkreten Aufgabenstellung im Fach Technik, Arbeitslehre, Technischem Werken oder Informatik mit Unterstützung des Computers zu entwickeln und herzustellen erfordert kreative Lösungen für eine Vielzahl technischer Probleme und sorgfältige Vorplanung.

Bei der Konstruktion mit dem Computer wird an einem komplexen System Wissen aus Mathematik und Naturwissenschaften angewandt und das bekannte Prinzip trainiert: „Erst grübeln, dann dübeln.“ Das Erstellen und Bearbeiten von CNC-Programmen erfordert systematisches Vorgehen, Kopfrechnen, logisches Denken und fächerübergreifende Grundkenntnisse von Koordinatensystemen, Trigonometrie und Technischem Zeichnen. Nur so können die Schüler den Sinn und Zweck der Technologiedaten nachvollziehen. Eine Sammlung problemorientierter Übungsaufgaben zur Vorbereitung der Praxis finden Sie im KOSY-Info Heft Nr. 5.

Nach Abschluss aller Planungsschritte besitzt jeder Schüler eine technische Zeichnung, eine Stückliste mit genauen Maßen und die CAD-Zeichnung versehen mit Technologiedaten. Schon beim Erstellen einfacher Programme werden logisches Denken und Abstraktionsvermögen geschult. Auch erzieherische Ziele wie Kooperationsbereitschaft beim Planungsprozess, Sicherheitsbewusstsein, Sinn für Genauigkeit und Sorgfalt beim Lösen technischer Probleme, bei Bedienung und Maschinenpflege werden eingeübt. Die CNC-Maschine soll schließlich zunehmend selbstständig von den Schülern bedient werden können (genauso wie z. B. die Tischbohrmaschine).

Der Weg von der CAD-Zeichnung zum Werkstück ...

... vollzieht sich in fünf Schritten:

1. Das Zeichnen der Fräskontur mit Computerunterstützung (CAD):
2. Im Menü „Datei“ _ „CAD/CAM – Neue Zeichnung“ sagen Sie dem System, was Sie fertigen wollen. Sie sehen die CAD-Zeichenfläche, die der Größe des Tisches der CNC-Maschine in der Draufsicht, also der fräsbaren Fläche, entspricht. Soll zum Beispiel nur ein einfaches Rechteck gefräst werden, wählen Sie im Icon-Menü die Zeichenfunktion „Rechteck“ an, bestätigen mit der Maus die erste Koordinate, z.B. 10, 60 und dann die zweite Koordinate, z.B. 40, 80. Somit ist die Fräskontur eines Rechtecks mit 30 x 20 cm festgelegt.
3. Beschreiben der Technologiedaten mit Computerunterstützung (CAM):

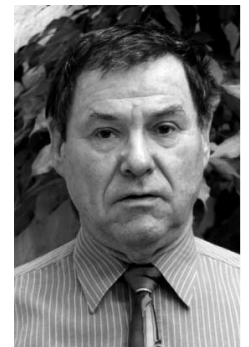
Für die CNC-Maschine müssen diese Angaben der CAD-Zeichnung noch ergänzt werden, sie benötigt noch weitere Informationen, wie z.B. die über den Durchmesser des Fräasers, wie tief gefräst und wie schnell vorwärts gefahren werden soll. Dazu wird über das Menü „CAM“ die Funktion „Technologie“ angeklickt. An einen Eckpunkt der Zeichnung wird mit dem Fadenkreuz eine Linie angehängt, die außerhalb der Zeichnung endet. Durch erneutes Klicken auf die Zeichenfläche öffnet sich ein Dialogfenster „Technologie Standard“, in dem die entsprechenden Bearbeitungsdaten eingegeben und mit „o.k.“ bestätigt werden. Das System hat nun alle Informationen um das Werkstück nach der Zeichnung bearbeiten zu können.

Graphische 2D- und 3D-Tischsimulation:

Die Fertigung des Werkstücks kann vorher am Computer simuliert werden, um Fehler, die sich bei der Zeichnung einschleichen können, festzustellen. Diese könnten zu unnötigem Materialverbrauch oder gar zu Beschädigungen führen. Im Menü „Simulation“ wird eine der Simulationsmöglichkeiten

ausgewählt, z.B. „Tisch + 3D-Ansicht“. Dies öffnet das Fenster „Simulation“. Die zuvor eingegebenen Technologiedaten werden berechnet, in den drei Ansichten – Grund-, Vorder- und Seitenansicht – dargestellt und der Bewegungsablauf des Werkzeugs darin eingezeichnet: In der Draufsicht links oben sieht man die Bewegungen in der y- und x-Achse, in der unteren Ansicht blickt man von vorn auf das Werkstück und kann beobachten wie tief gefräst wird (z-Achse). In der rechten, der Seitenansicht, nimmt man die Bewegungen in der y- und der z-Achse wahr. Es folgt – rot eingezeichnet – die dreidimensionale Darstellung der Bearbeitungswege im Fenster „3D-Ansicht“.

4. CNC-Maschine für die Fertigung vorbereiten:
5. Wenn bei der Simulation keine Fehler festgestellt wurden, muss jetzt mit Handbedienung der Werkzeug-Nullpunkt an der CNC-Maschine eingestellt werden. Die Maschine wird eingeschaltet und mit dem Befehl „Maschine“ – „CNC-Maschine“ das Display „Handsteuerung“ geöffnet. Werkstück und Fräser werden eingespannt (dazu evtl. Ausspannposition anfahren). Durch Anklicken der Display-Pfeile oder mit den Pfeiltasten des Computers wird das Werkzeug an die linke untere Ecke des Werkstücks gefahren und der Werkzeugnullpunkt mit der Tastenkombination (Strg) + (Ende) fixiert. Die Koordinatenanzeigen im grünen Anzeigefeld „Position“ stellen sich auf Null.
6. Bearbeitungsvorgang starten



Dipl. Ing. Dietmar BÖHM

Geschäftsführer der MAXcomputer GmbH
Nagoldstr. 12, D-75328 Schömberg-
Schwarzenberg, DEUTSCHLAND
www.max-computer.de

Geb. 1994. In den Wirren der Nachkriegszeit habe ich von Bayern über Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen verschiedene Schulen besucht und auf damals umständlichem Weg, über Berufsausbildung, Praktikum und Abendschule, die Hochschulreife erlangt.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik in Karlsruhe arbeitete ich zunächst einige Jahre als Entwicklungsingenieur und Gruppenleiter, dann 11 Jahre als Dozent und Abteilungsleiter für Informationstechnik in der Erwachsenen-Ausbildung.

Ich bin selbstständig seit 1983 und leite die Fa. MAXcomputer GmbH in Schömberg/Nordschwarzwald mit derzeit 25 Mitarbeitern und einigen externen Firmen-Beteiligungen.

Mein wichtigstes Hobby ist Sport (Tennis, alpiner Skilauf), ein für mich absolut erforderlicher und sinnvoller Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit.

Christian Becker

MATERIAL LITERACY

EINE PERSPEKTIVE FÜR DEN TEXTILUNTERRICHT

PISA und andere Vergleichsstudien haben dazu geführt, dass in vielen Ländern neu über Bildung nachgedacht wird. Besonders auf dem Prüfstand stehen die so genannten Orchideenfächer, die vermeintlich bildungsarm und überflüssig sind. Ein besonders gebeuteltes Fach ist der Textilunterricht, der – weiblich konnotiert – besonders stigmatisiert und marginalisiert wird. Er steht mitten im Kreuzfeuer bildungspolitischer Diskussionen und ganz oben auf der Liste, wenn es um Streichungen geht.

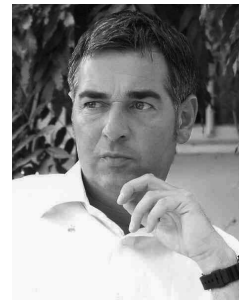
Verschärft wird die Situation dadurch, dass im Textilunterricht seit Jahrzehnten weit hinter den Möglichkeiten agiert wird. Im Fach wird unterkomplex gehandelt. Textilunterricht wäre zu imposanten Bildungsleistungen fähig, wenn er nicht von verschiedenen Seiten klein gehalten würde: finanziell, temporal, dimensional und didaktisch. Auf diese Form reduziert, produziert er ein Zerrbild des Textilen und steht oftmals sogar im Widerspruch zu unserer komplexen textilen Lebensrealität, denn die Schülerinnen und Schüler handeln in der heilen Scheinwelt des Textilunterrichts oft ausschnitthaft, einseitig und oberflächlich. Will das Fach die gegenwärtigen Bildungsreformen überleben und in Zukunft bestehen, ist es höchste Zeit für einen Paradigmenwechsel.

Dieser wurde in Deutschland mit der Abwendung vom Bildungs- und Hinwendung zum Literacy-Konzept bildungspolitisch auf nationaler Ebene initiiert. Mit ausschließlichem Blick auf die „harten“ Kernfächer wurden drei Kompetenzdomänen ausdifferenziert und festgeschrieben: Lesekompetenz (Reading Literacy), mathematische Kompetenz (Mathematical Literacy) und naturwissenschaftliche Kompetenz (Scientific Literacy). Dass damit einige „weiche“ Nebenfächer mit ihren Bildungspotenzialen völlig aus dem Blick geraten sind, interessierte nicht.

Dabei wäre gerade der Textilunterricht prädestiniert, einen Kompetenzbereich abzudecken, über den im Rahmen der Neuorientierung schulischer Bildung bisher nicht nachgedacht wurde: *Material Literacy* – die Fähigkeit, kompetent mit den Dingen des Lebens umzugehen. Unsere Lebenswelt ist gekennzeichnet durch eine Fülle von Dingen. In modernen Gesellschaften besitzt jeder Mensch tausende von Dingen und verwendet viel Zeit, geistigen, materiellen und körperlichen Aufwand auf den Umgang mit ihnen. Egal wohin man den Blick wendet, ob soziale Strukturen, eigene Identitäten oder Alltagsphänomene – immer spielen Dinge eine wichtige Rolle. Unsere gesamte Lebenswelt ist – auch im Medienzeitalter – durch eine stetige Zunahme von materiellen Gütern gekennzeichnet.

Textilien sind nicht nur die körpernahsten, hoch wirksamsten und komplexesten Dinge, die uns umgeben. Sie sind auch der weltweit am häufigsten genutzte, überall und rund um die Uhr präsente Bereich materieller Kultur. Und obwohl die textile Sachkultur den bedeutsamsten Teil der materiellen Ausstattung aller Menschen ausmacht und exemplarisch für die Dingwelt stehen könnte, bildet sie im Unterricht nur selten systematisch und kontinuierlich das Zentrum der Vermittlung.

Textile Dinge sind Elemente vernetzter Wirkungsgefüge. Sie sind Materialisierungen verschiedenster komplexer Abhängigkeiten, wechselseitiger Bedingungen, Prozesse, Konstellationen und Bindeglieder dynamischer Teilsysteme. Verortet zwischen Kulturwissenschaft, Naturwissenschaft, Ökologie, Technologie, Politik, Soziologie, Psychologie, Ökonomie, Kunst und Design bieten sie in dieser Vernetzung eine einzigartige Chance, von den konkreten Dingen des Lebens ausgehend vielfältige Kompetenzen zum Umgang mit ihnen zu erlernen. Textilunterricht, der transdisziplinär auf die Entwicklung von Material Literacy zielt, setzt den linearen Konzepten der Industriegesellschaft ein zukunftsweisendes quer schießendes Signal der vernetzten Wissensgesellschaft entgegen, das sich am wirklichen Leben orientiert und auf die Zukunft gerichtet ist.



Dipl. Des. StR. Christian BECKER

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Kulturwissenschaftliches Institut:
KUNST – TEXTIL – MEDIEN
D-26111 Oldenburg
E-Mail: christian.becker@uni-oldenburg.de

Geb. 1960, seit 2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Textildidaktik) im Fach Materielle Kultur: Textil an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Hadte als Junge keinen Textilunterricht, häkelte trotzdem Luftmaschenschnüre, zeichnete Mode und fertigte autodidaktisch Kleidungsstücke an. Wurde später Diplom-Designer (Mode) und arbeitete als Schnitttechniker, Modellmacher und Designer in der Industrie.

Aus dem Interesse am Unterrichten wurde er Berufsschullehrer für Textil- und Bekleidungstechnik, arbeitete an Schulen sowie als Lehrbeauftragter an diversen Universitäten. Arbeitsschwerpunkte: Methoden und Medien des Textilunterrichts; Textilien und Bekleidung in der Kinder- und Jugend-/Literatur.

Liest und sammelt begeistert literarische Texte über Mode, Bekleidung und Textilien.

Karl-Heinz Winkler

RAUM SPÜREN – (BE)GREIFEN – BAUEN

Zur Architekturvermittlung in Schulen

Workshop:

Präsentation der Module „RAUM spüren – (be)greifen – bauen“

Ein buntes Angebot an Modulen zur Unterrichtsgestaltung soll Qualitäten von Raum und Ort bewusst machen und die kritische Auseinandersetzung mit unserer gebauten Umwelt schulen. Raumwahrnehmung und Raumgestaltung werden mittels Raumsimulation mit mobilen Elementen sinnlich und haptisch vermittelt.

Im Rahmen dieses Workshops werden folgende 7 Module vorgestellt:

- Raumwerkstatt
- Vom Raumerlebnis zum Erlebnis Raum
- Räume spüren – Räume erleben – Räume bauen
- Das Raum-ABC
- Mein geheimer Wohlfühlplatz
- Geschultes Sehen
- Gut platziert!

Exkursion:

Ergänzt wird diese Vorstellung der Module durch eine Muster-Exkursion (Modul „Geschultes Sehen“) mit *DI Karin Tschavogova-Wondra*, die im Rahmenprogramm am 4. Mai ab 18.00 Uhr angeboten wird.

DI Karl-Heinz WINKLER

Architekt und Obmann des Vereins „Ziviltechniker-Forum“ für Ausbildung, Berufsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, Graz

DI Karin TSCHAVOGOVA-WONDRA

Architekturvermittlung und Publizistik

Kontakt:

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten (Stmk) für Steiermark und Kärnten.

Mag. iur. Pia Frühwirt

Ziviltechniker-Forum

Schönaugasse 7/1, A-8011 Graz

Tel.: +43 316 81 18 02-28

Fax: +43 316 81 18 02-5

pia.fruhwirt@arching.at

BILDUNGSSTANDARDS TEXTILES GESTALTEN

In der Veranstaltung „Bildungsstandards Textiles Gestalten“ werden allgemeine Informationen zum Thema Bildungsstandards geboten und die Relevanz der Thematik – wie die Auswirkungen von Bildungsstandards auf Bildungssysteme und den Textilunterricht – reflektiert.

Anknüpfend an den Vortrag von Christian Becker werden europäische Dimensionen und Österreich-spezifische Aspekte erörtert und im Vorfeld der bildungspolitischen Bestimmungen Fragen, Erwartungen und Möglichkeiten workshopartig diskutiert und bearbeitet.

Mag. Julia HASENBERGER, MFA

Kunstuniversität Linz, Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

MMag. Ingrid POHL

Kunstuniversität Linz

Mag. Sigrid POHL

Universität für angewandte Kunst Wien, Bundesgymnasium Wien 9, Wasagasse

Mag. Susanne WEISS

Kunstuniversität Linz, International School Auhof/Linz

Wolfgang Richter; Christian Schmiri

DAS SALZBURGER MODELL PROZESSORIENTIERTER ARCHITEKTURVERMITTLUNG

Das Salzburger Modell prozessorientierter Architekturvermittlung wurde 1997 von Architekten und Lehrern im Rahmen der Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten entwickelt und hat seither über 70 Unterrichtsprojekte und Veranstaltungen realisiert.

Der 2005 gegründete Verein Architektur Technik und Schule arbeitet mit Unterstützung des Bundeskanzleramts, Sektion Kunst, an der Entwicklung eines exemplarischen und praxisorientierten Modells der Architekturvermittlung, das inzwischen über Österreich hinaus Beachtung gefunden hat.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die vielfältigen Angebote an Unterrichtsprojekten und für die Lehrerfortbildung, berichtet über Erfahrungen mit einer prototypischen Struktur für Architekturvermittlung, die auch auf andere Bundesländer übertragbar ist, und stellt bildungspolitische Rahmenbedingungen zur Diskussion.

Website: www.at-s.at



Mag. Wolfgang RICHTER

Hugbertstraße 3
5020 Salzburg
Tel. und Fax: 0662 427290
email: richter.w@schule.at

- Geboren 1953.
- 1972–1980 Studium Germanistik Geschichte Bildnerische Erziehung in Salzburg.
- Seit 1972 Ausstellungsbeteiligungen.
- Seit 1976 Lehrer.
- Seit 1981 freier Kulturjournalist (Kunstkritik). Literarische und kunstbezogene Veröffentlichungen.
- 1983–1986 und 1990–2002 Lehrbeauftragter an der Universität Mozarteum. (Fachdidaktik Bildnerische Erziehung).
- 1986–1990 Assistent an der Hochschule Mozarteum.
- 1989–1993 Kurator „Kunstraum St. Virgil“, Salzburg.
- Ab 1995 naturbezogene Arbeiten und Projekte:
- 1997 Einrichtung einer Druckwerkstatt.
- Seit 1997 Projekte im Rahmen von „Architektur Technik und Schule“ in Salzburg.
- Seit 2005 Vorsitzender Verein „Architektur Technik und Schule“

Katalog: *Verwandlungen NaturObjekte*. Salzburg 1999

Ankäufe: Rupertinum, Land Salzburg, BKA Wien

website: www.natur.objekte.at.tf; www.at-s.at

Architekt Dipl.Ing. Christian SCHMIRL

Staatlich geprüfter und beedeter Ziviltechniker,
Innsbrucker Bundesstraße 22/2
A-5020 Salzburg
Tel: 0662/846591
Fax: 0662/841986
Mobil: 0699/10112205
office.schmiri@onemail.at;
www.arching.at/ch-schmiri



- 1957 geb. in Linz.
- 1971 Höhere Technische Lehranstalt in Steyr/Fachrichtung Maschinenbau
- 1977 Architekturstudium an der Technischen Universität Innsbruck; diverse Praktika in Innsbrucker Architekturbüros; Teilnehmer an der Sommerakademie bei Prof. Gustav Peichl
- 1985 Büropraxis
- 1991 Ziviltechnikerprüfung und Gründung eines eigenen Büros
Eigene Projekte und Realisierungen;
projektbezogene Arbeitsgemeinschaft mit Architekt F. Lorenz
- 1997 Gründungsmitglied des Arbeitskreises Architektur und Schule
„Das Salzburger Modell prozesshafter Architekturvermittlung“ – Interdisziplinärer Arbeitskreis zur Architekturvermittlung an Schulen.
Architekturvermittlung und Erwachsenenbildung
Projektarbeit an Schulen.
Fortbildungsveranstaltungen zur Architekturvermittlung am Pädagogischen Institut und am Bildungshaus St. Virgil.
- 2004 Gründungsmitglied des Vereins „Architektur – Technik und Schule“

ARCHITEKTUR, TECHNIK + SCHULE

Das Salzburger Modell prozessorientierter Architektur- und Technikvermittlung

Website: www.at-s.at

Ziele

1997 wurde das „Salzburger Modell prozesshafter Architekturvermittlung“ im Rahmen der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten initiiert und seit damals ständig weiterentwickelt: LehrerInnen und ArchitektInnen erarbeiteten Unterrichtsprojekte, bei denen drei Gesichtspunkte aufeinander bezogen sind:

- Sachliche Dimension (Erfahrung und Gestaltung des sozialen Raumes)
- Individuelle Dimension (Selbsterfahrung in der gestalteten Umwelt)
- Soziale Dimension (Arbeiten in der Gruppe und Präsentation)

Seit 2003 beteiligen sich auch Ingenieurkonsulenten (Bauingenieure, Kulturtechniker und Wasserwirtschaftler ...) am Programm: Durch sie wurde das Konzept um eine technische/naturwissenschaftliche Ebene erweitert.

Seit 2004 unterstützt das Bundeskanzleramt, Sektion Kunst, den Verein Architektur, Technik + Schule (ATS) bei der Ausarbeitung von exemplarischen Konzepten für Architektur- und Technikvermittlung.

Lehrer und Architekten/Ingenieurkonsulenten entwickeln die Projekte gemeinsam: Ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen bereichern den Arbeitsprozess. Ziel, Thema und Methode der Projekte sind klar festgelegt.

Die Vermittlung von Raumerfahrung und das Verständnis für architektonische/technische Aufgaben erfolgt nicht primär über abstrakte, theoretische Vermittlung. Zuerst stehen sinnlich erfahrbare Modelle und das praktische Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien im Vordergrund.

Schule und Öffentlichkeit

Durch Sinnlichkeit, Anschaulichkeit, Emotionalität entstehen für SchülerInnen Zugänge zu Architektur und Raum, die losgelöst sind von architektonischen Klischees. Ziel ist eine subjektive Erfahrung der gestalteten Umwelt: Wann entspricht sie meinen Lebensbedürfnissen? Und welche symbolische Qualität ist in die Gestalt eingeschrieben?

Mit Skizzen und über sprachliche Ausformulierung werden die eigenen Erfahrungen und Intentionen reflektiert und anderen verständlich gemacht. Dazu dienen Präsentationen, Ausstellungen, Visualisierungen und schriftliche Dokumentationen. Die Projekte sind auf vereinbarte Ziele hin orientiert sowie auf konkrete Lebenszusammenhänge und reale planerische Herausforderungen ausgerichtet. Dadurch werden sie für eine breitere Öffentlichkeit nachvollziehbar.

Konzept und Arbeitsschwerpunkte

Das erprobte Konzept der Architektur- und Technikvermittlung an Schulen wurde seit 1997 in mehreren Phasen weiterentwickelt.

Ziel des 2004 gegründeten ehrenamtlichen Vereines Architektur, Technik + Schule(ATS) ist die Ausarbeitung exemplarischer Modelle für eine praxisorientierte Architektur- und Technikvermittlung.

Der Verein übernimmt folgende Aufgaben:

- Informations- und Servicestelle.
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für LehrerInnen aller Schultypen (Stadt und Land Salzburg), Architekten und Ingenieurkonsulenten.
- Veranstaltungen.
Workshops, Projektpräsentationen, Fortbildungsveranstaltungen, Vorträge.
- Newsletter.
Aktuelle Informationen und Ausschreibungen. Zielgruppen: LehrerInnen, Fort-Bildungseinrichtungen, Architekten und Ingenieurkonsulenten, Architektur- und Kulturinstitutionen, öffentliche Stellen, Medien.
- Schwerpunktprojekte.
Organisation, Finanzierung, Ausschreibung und Jurierung von umfassenderen Schwerpunktprojekten (4 pro Semester).
- Kleinprojekte.
Betreuung, organisatorische und finanzielle Hilfestellung bei kleineren Projekten der Architektur- und Technikvermittlung.
- Dokumentation/Website.
Methodisch-didaktisch aufgearbeitete Materialien zu den Schwerpunktprojekten werden interessierten PädagogInnen, Architekten und Ingenieurkonsulenten zur Verwendung im Unterricht zur angeboten. Sie sind unter dem Menüpunkt Projekte/Ideensammlung abrufbar.

Projektziel ist es, das „Salzburger Modell prozessorientierter Architektur- und Technikvermittlung“ innerhalb von drei Jahren weiter zu entwickeln und eine größere öffentliche Verbreitung und Wirksamkeit zu erreichen. LehrerInnen, Architekten und Ingenieurkonsulenten sind eingeladen, sich bei der Entwicklungsarbeit zu diesem einzigartigen Projekt einzubringen.

2006 wird mit einer österreichweit ausgerichteten Veranstaltung Resümee gezogen. Die abschließenden Ergebnisse werden auch auf der Homepage präsentiert.

ATS ist ein eingetragener Verein mit dem Ziel, Architektur- und Technikvermittlung in Salzburger Schulen zu fördern, weiterzuentwickeln und eine regionale sowie überregionale Plattform zu bilden. Die aktive Mitarbeit von neuen Vereinsmitgliedern ist willkommen. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

architektur • technik + schule
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten
Gebirgsjägerplatz 10, 5020 Salzburg
Tel: +662 87 23 83
Fax: +662 87 23 83-4
Mail: mario.jandrokovic@salzburg.aikammeros.org

gefördert von:

Bundeskanzleramt, Sektion Kunst. KulturKontakt Austria – öks.
Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Oberösterreich und Salzburg.
Kulturabteilung des Landes Salzburg

Beate Schmuck

JUGENDKULTURELLE SELBST-INSZENIERUNGEN AUF SCHULISCHEN „HINTERBÜHNEN“

Das Thema „Jugendkulturelle Selbstinszenierungen auf schulischen Hinterbühnen“ verweist auf eine besondere ästhetisch-kulturelle und pädagogische Begegnung mit adolescenten Schülerinnen und Schülern, die die Klassen 5–10 besuchen und in dieser Phase nicht nur offizielle schulische Ansprüche bewältigen müssen. Vielmehr vollziehen sie in dieser Zeit komplexe biographische Schritte biologischer und sozio-kultureller Vergeschlechtlichung und jugendkultureller Verortungssuche. Diese Erprobungsprozesse finden ihren Ausdruck im täglichen Schulleben. Genauer gesagt, spielen sie sich in Szenerien auf den „Hinterbühnen“ parallel zum Unterricht ab:

In scheinbar unbeobachteten Momenten des Unterrichts zücken Schülerinnen kleine Handspiegel aus der Tasche, ziehen sich Lippenkonturen nach oder überprüfen mit kritischem Blick das eigene Aussehen. Männliche Eminem – oder weibliche Britney-Fans inszenieren sich ganz im Style der Stars. Fünftklässler mit coolen Typen auf den Sweatshirts, Baggy-Pants und Caps kompensieren noch fehlende körperliche Länge und Stärke über ihre Outfits und mit provokativen Sprüchen. Handmalereien, Klebetätowierungen oder auch die neuen Piercings der Tischnachbarn ziehen auch im Mathematikunterricht die Aufmerksamkeit weg von der offiziellen Thematik. Einige mutieren von Tag zu Tag mehr zu „schwarzen“ Gothics oder zu Punks mit Nietenhalsbändern, zerfetzten Jeans etc... Bei wieder anderen wechseln die Stile mit den Haarfarben im Wochenrhythmus.

Der Vortrag widmet sich auf empirisch-analytischer Basis diesen adolescenten Selbstinszenierungen. Im textildidaktischen Kontext sollen dabei die vestimentären Stilproben dargestellt und die ästhetischen Oberflächen des Körpers als Austragungsorte adolescenter Prozesse interpretiert werden. Ein wichtiger Bezugspunkt ist auch die Verdeutlichung der Diskrepanz zwischen den offiziellen kulturellen Setzungen von „Schule“ und der jugendkulturellen Praxis auf den Hinterbühnen. In Bezug auf die Unterrichtspraxis soll ebenso nach Konsequenzen und Konzepten gefragt werden.



Dr. phil. Beate SCHMUCK

Neulandplatz 8
D- 442987 Dortmund,
DEUTSCHLAND
BeateSchmuck@aol.com

1981–1986 Studium der Textilgestaltung, Mathematik und Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund.

Promotionsstudium der Vergleichenden Kulturgeschichte des Textilen an der Universität Dortmund (Promotion 1993, Dissertation zum Thema: Mustertücher – Dokumente textiler Mädchenerziehung im 18. und 19. Jahrhundert).

Zusatzstudium der Organisationspsychologie.

seit 1988 Lehrbeauftragte am Institut für Textilgestaltung und ihre Didaktik (Universität Dortmund).

seit 1996 Lehrerin für Mathematik, Textilgestaltung und Kunst an der Max Born Realschule Dortmund.

Tätigkeiten im Rahmen der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und im Rahmen von Lehrerfortbildungen.

Arbeit an einem Habilitationsprojekt zum Thema: Adoleszente Selbstinszenierungen auf „schulischen Hinterbühnen“.

Veröffentlichungen zu den Themenfeldern: Textildidaktik, reflexive Koedukation, Jugendkultur- und Genderforschung, mediendidaktische Starrezeptionen, Gewaltprävention und ästhetische Erziehung, textile Theaterarbeit an der Schule, Museumspädagogik, Studienreformen im Rahmen der universitären und schulischen Lehrerbildung.

Christian Demand

NACH DEM SPIEL IST VOR DEM SPIEL

Plädoyer für einen Ausstieg aus der ästhetischen Apokalypse

Vor etwas mehr als zweihundert Jahren veröffentlichte Friedrich Schiller seine Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Kaum ein anderer Text hat, das gilt zumindest für den deutschen Sprachraum, den Diskurs über den Stellenwert der Kunst für das Leben derart nachhaltig geprägt. Schiller geht dabei von zwei Prämissen aus, die sich noch heute überall dort finden, wo Kunst leichthin zum unverzichtbaren „geistigen Humus für die ganze Gesellschaft“ (Hilmar Hofmann) erklärt und auf der Grundlage dieser Behauptung das vermeintliche Recht auf oder die vermeintliche Pflicht der Öffentlichkeit zu kunstpädagogischem Engagement eingefordert werden. Erstens: das Ästhetische stellt eine Insel ganzheitlichen Lebens und Erlebens im wüsten Ozean einer Wirklichkeit dar, die ansonsten gänzlich blinder Zweckrationalität anheimgefallen ist. Zweitens: Die Kunst ist der Bereich des ästhetischen, der die höchstmögliche Steigerung dieser Erfahrung ermöglicht. Ergo: Kunst ist für ein gelücktes Leben unabdingbar.

Der Vortrag wird zum einen versuchen nachzuweisen, wie fragwürdig und widersprüchlich diese Legitimationsstrategie ist und wie wenig sie deshalb dem Anliegen dient, das Schiller mit seinem Plädoyer für eine ästhetische Erziehung des Menschen im Auge hatte. Zum anderen soll aber auch der Frage nachgegangen werden, welche Alternativen sich zu dieser Konzeption anbieten.



Prof. Dr. Christian DEMAND

Cdemand@aol.com

geboren 1960 in München.

Nach einem Studium in Philosophie und Politikwissenschaft und dem Besuch der Deutschen Journalistenschule zunächst als Musiker und Komponist tätig. Im Anschluss daran zehn Jahre Hörfunkjournalist beim Bayerischen Rundfunk. Im Rahmen dieser Tätigkeit regelmäßige Veröffentlichung von Features, Funkessays, Kolumnen und Rezensionen. Promotion und Habilitation in Philosophie. Buchversion der Habilschrift: „Die Beschämung der Philister. Wie die Kunst sich der Kritik entledigte“, Springe (zuKlampen) 2003.

Seit 2002 Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst, Wien. Seit Sommersemester 2006 Professor (Lehrstuhl) für Kunstgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

Gerhard Heufler

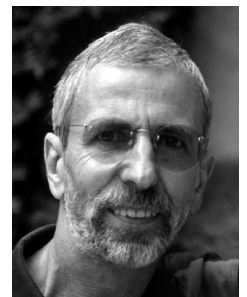
VON FUNKTIONEN UND EMOTIONEN – DESIGN AUS DER KONSUMENTENSICHT

Eines der größten Probleme für den Konsumenten ist die Beurteilung der Produktqualität. Diese Beurteilung erfolgt meist rein emotional und bleibt gern an der Oberfläche hängen. Zudem werden nur Teilaspekte des Produktes erfasst und auf diese Weise Teilqualitäten zur Gesamtqualität erhoben.

Auf designtheoretischen Arbeiten von Jochen Gros, Bernd Löbach und Arnold Schürer aufbauend, wurde vom Referenten ein auch für den Unterricht geeignetes Modell entwickelt. Dabei wird ein Produkt als Träger unterschiedlichster Funktionen gesehen, die auf den Menschen und seine Umgebung einwirken.

Literaturhinweis zum Vortragsthema:

Gerhard Heufler, DESIGN BASICS – Von der Idee zum Produkt, Niggli 2004, ISBN 3-7212-5017-0



FH-Prof. Dipl.-Ing. Gerhard HEUFLER

*Leiter des Studienganges Industrial Design
FH Joanneum
Alte Poststrasse 149, A-8020 Graz
gerhard.heufler@fh.joanneum.at*

Industrie-Designer und Professor am Studiengang Industrial Design der FH JOANNEUM Graz (Gründungsmitglied und Studiengangleiter), sechs Staatspreise für Design, Industrial Design Excellence Award Gold 2005 USA.

Buchautor: zuletzt erschienen „DESIGN BASICS – Von der Idee zum Produkt“ (Niggli 2004, deutsche, englische und chinesische Ausgaben) und „design products – projektarbeiten der fh graz“ (Niggli 2005, deutsch/englisch). Ausstellungsbeiträge im In- und Ausland, 2005/06 im Museum of Modern Art in New York, Ausstellung „SAFE – Design takes on risk“.

Angelika Plank

DISKUSSIONSFORUM ZUR AUSBILDUNG VON LEHRERINNEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT, MIT INTERNATIONALER BETEILIGUNG

Das Ziel der Bologna Erklärung, die im Juli 1999 (von 31 MinisterInnen aus 29 Staaten) unterzeichnet wurde, ist die Schaffung eines europäischen Hochschulraumes bis 2010. (<http://www.bmbwk.gv.at/europa/bp/hochschul.xml>, siehe auch weitere Informationen auf der Homepage des Bundesministeriums)

Europaweit ist der Bologna Prozess unterschiedlich weit fortgeschritten, in Österreich stehen wir speziell im Lehramt noch weitgehend am Anfang.

Einen inhaltlichen Bezugsrahmen für unsere Fächer bietet der Diskussionsprozess, der durch die erstmals stattgefundene UNESCO World Conference on Arts Education „Building Creative Capacities for the 21st Century“ (6.–8. März 2006 in Lissabon) und die vorbereitenden regionalen Konferenzen (z.B. „Recommendations“ von Vilnius 2005) entstanden ist. In diesem Zusammenhang ist auch die „Joint Declaration“ von IDEA, InSEA und IDEA, die bei der InSEA Konferenz in Viseu für die Präsentation dieser drei NGOs in Lissabon verabschiedet worden ist, von Interesse.

(Beide Dokumente unter www.insea.europe.ufg.ac.at).

Die internationale Ausrichtung der beiden Diskussionsforen (s. „Bildungsstandards“, Donnerstag), die auf die ursprüngliche Intention, die Fachtagung im Rahmen einer EU Präsidentschaftsveranstaltung durchführen zu können, zurück geht, soll sowohl inhaltlich als auch personell beibehalten werden. Vor allem letzterer Anspruch gestaltet sich allerdings aus Mangel an Finanzmitteln schwierig.

Um das Forum, das der Diskussion um die „Bildungsstandards“ sinnvoll nachgeordnet ist, zumindest in Österreich auf eine breite Basis stellen zu können, erging eine Einladung, verbunden mit möglichen Fragestellungen, an alle in den Ausbildungsbereichen BE, TG und WE an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen Lehrenden. Sie wurden ersucht, sich aktiv am Diskussionsprozess zu beteiligen. Auch eine Reihe ausländischer KollegInnen ist angesprochen worden, ihre Erfahrungen einzubringen, auch wenn wir keine Einladungen aussprechen konnten.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Programmes wurden bisher erfolgte inhaltliche Rückmeldungen erneut ausgesendet. Bis zur Tagung soll so ein breiter Konsens über die zu diskutierenden Fragestellungen gefunden werden. Aber auch auf Erfahrungen bestehender Diskussionsrunden – z.B. „Didaktische Gespräche“, „Eckiger Tisch“ – soll zurückgegriffen werden. Parallel dazu werden bereits Materialien erarbeitet, die über www.boekwe.at zugänglich sind. So wurde z.B. der Versuch unternommen, sämtliche österreichische und einige ausgewählte ausländische Studienpläne und Studienstrukturen entsprechend zu erfassen, um Vergleichsgrundlagen zu schaffen.

Dieses Diskussionsforum soll die Chance eröffnen, sich erstmals in einem größeren Rahmen – denn alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen – zu informieren, international auszutauschen und das Für und Wider bestimmter Modelle bzw. aktuelle Fragestellungen zu erörtern.



**O. Univ. Prof. Mag.
Dr. Angelika PLANK, MA**

Abteilungsleiterin für Bildnerische Erziehung

Chair European Regional Council of InSEA

Institut für Kunst und Gestaltung Kunstuniversität Linz

angelika.plank@ufg.ac.at

www.ufg.ac.at www.insea.europe.ufg.ac.at

Eileen Adams

POWER DRAWING – ZEICHNEN NEU ENTDECKEN

Power Drawing, the education programme of The Campaign for Drawing, has investigated the use of drawing to foster skills of perception, communication, invention and action. Essentially action research, it has encouraged educators in schools and other settings to develop the use of drawing as a medium for learning across the curriculum. The presentation will show examples from the research and development programme and reflect on issues arising about the use of drawing as a medium for learning.

Eileen ADAMS MA(RCA), B. Ed

eileen.adams2@ukonline.co.uk



Eileen Adams is a freelance researcher and a Visiting Academic at Middlesex University in London. She has worked as a teacher and examiner, in curriculum development, in teacher education and in research. Her books cover various themes, including art and design education, school grounds, young people's participation in environmental change, public art and drawing. Eileen leads Power Drawing, the education programme of the Campaign for Drawing, investigating the use of drawing as a medium for learning in schools, museums, galleries, heritage sites and other cultural settings. Eileen is a Trustee of The Design Council for Wales and chairs the education panel. She is a consultant for the Commission for Architecture and the Built Environment (CABE) and Kent Architecture Centre. She is also Chair of Governors of Eveline Lowe Primary School in London. This year she will be a Noted Scholar at UBC in Canada and a Visiting Scholar at Maquarie University in Australia

Wolfgang Zacharias

KOMMUNAL KOOPERATIV KREATIV

Netzwerke Kunst, Kultur, Jugendarbeit und Schule

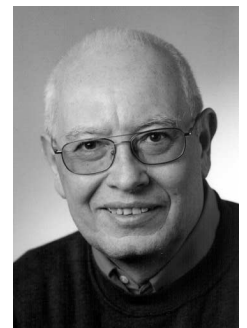
In der Bildungsreformdiskussion z.B. in Deutschland, „post PISA“, wird neu diskutiert: Ganztagsbildung, regionale Bildungslandschaften, kommunale Netzwerke Kunst/Kultur/Schule zugunsten der Stärkung kulturell-künstlerischer Bildung. Es geht darum, neue Kooperationsmodelle zu finden, zu erproben und zu etablieren. Es gilt, dies auf den Ebenen „national“, „föederal“, vor allem aber „kommunal“ und vor Ort, z.B. durch Kooperationen von Kunst- und KulturpädagogInnen mit KünstlerInnen, KulturvermittlerInnen, Kulturorten.

München hat dazu das Netzwerk „Kultur- und Schulservice“ entwickelt (www.ks-muc.de), analoge Aktivitäten gibt es z.B. in Hamburg, Essen, Hannover, Nürnberg, Berlin usw.

Am Münchner Beispiel und mit dem Hintergrund 30-jähriger kunst- und kulturpädagogischer Praxis, außerschulisch wie schulisch (Pädagogische Aktion u.a.) soll im Workshop gezeigt und diskutiert werden, wie kunst- und kulturpädagogisches „Netzwerken“ als Praxis initiiert und organisiert werden kann: Zugunsten der Verstärkung und Qualifizierung kulturell-künstlerischer Bildung „für alle“.

Prof. Dr. Wolfgang ZACHARIAS

*Pädagogische Aktion/SPIELkultur e.V.
Augustenstr. 47/ Rgb., D-80333 München
zacharias-muc@t-online.de*



Geb. 1941, Kunsterzieherausbildung in München, Stuttgart, Paris und Promotion in Hamburg (bei Prof. Gunter Otto). Nach einigen Jahren Schuldienst tätig im Auftrag der Landeshauptstadt München in der Kinder- und Jugendkulturarbeit: Spiel, Museum, Kunst, Kultur, Medien, Projekte, Netzwerke, Modelle.

Derzeit stellvert. Vorsitzender der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ Remscheid) sowie des Bundesverbands der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE, Unna). Zahlreiche Veröffentlichungen, z.B. „Einführung in die Kulturpädagogik“, Opladen 2001 und „Kunst und Leben, Kultur und Pädagogik“, Essen 2001

Weitere Informationen siehe auch www.pa-spielkultur.de, www.ks-muc.de, www.kultur-macht-schule.de

Stephen Copland

THE MIGRATION SERIES

This workshop is designed to add the artists' voice to the theme of migration heritage. It's key purpose is to enhance creativity and divergent thinking through active and experiential modes with the parallel aim of enriching an appreciation of the different ways of perceiving, seeing and preserving the many individual strands woven through heritages, stories and culture.

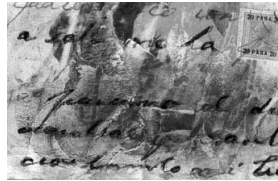
The workshop will investigate how the artist book has the potential to function as an alternative space to celebrate migration heritage and diversity. Words and images that use our personal background seek to broaden the capacities of communities to facilitate personal engagement with the migrant experience.

The workshop will create the possibility for divergent thinking and demonstrate how an authentic and creative response to an individual heritage and identity can be a catalyst to the making of a series of interdisciplinary objects.

In this regard, making personal objects that refer to history and identity of the world community will foster a capacity or pattern of connectedness within community rather than difference. The ritual of creative effort may assist in coming to terms with loss, learning tolerance and seeing shared commonalities.

The workshop demonstrates that creativity can be awakened by a personal relationship with the content, a content called heritage where the past and the present merge to create a sense of community in the global village.

"Bookmaking has a long history of innovation from Guttenberg and the printing of the first Bible in 1455 to illuminated manuscripts. Last century French Poet Stephane Mallarme proclaimed 'All earthly existence must ultimately be contained in a book'. This modernist materialistic approach which runs through just about every book stream of this century (dada, futurism, surrealism and beyond)". Artists Books Joanna Drucker



Stephen COPLAND

25 Newell Road
Macmasters Beach 2251
New South Wales, AUSTRALIA
stephen.copland@det.nsw.edu.au
stephencopland@iprimus.com.au

Stephen Copland is an Australian artist/educator who studied at the National Art School 1969–72, and received a MFA from the University of New South Wales in 1995. He has had 23 solo exhibitions since 1986, including exhibitions in Cuba, New Zealand, Austria and Lebanon. He has been represented in Art Fairs in Italy, Istanbul and Melbourne and was the first Australian artist to exhibit in Cuba. His Julia's Diary series was exhibited in Museums in Melbourne, New Zealand and Cuba. He is the recipient of various awards and cultural grants including a Migration Heritage Grant and recently an International Programs Grant from the NSW Ministry for the Arts. In 2004 Copland received an artist grant to the Vermont Studio Center, USA. He lives and works in Macmasters Beach, New South Wales, Australia.

Erwin Fiala

MATERIALITÄT DER MEDIEN – IMMATERIALITÄT ÄSTHETISCHER ERFAHRUNG

Der Vortrag geht von zwei scheinbar widersprüchlichen Thesen aus. Einerseits von jener einer zwanghaften und scheinbar unaufhaltsamen Tendenz neuzeitlicher (vor allem medial vermittelter) Kulturentwicklung zu immer abstrakteren Verhältnissen – kulminierend in den Theorien der Immaterialität (bzw. Entmaterialisierung, Entsinnlichung) und Simulation (J. Baudrillard) – und andererseits von der Faktizität einer zunehmenden (technischen) Materialität der Medien selbst, über die heute der Großteil jedweder „ästhetischen“ Erfahrungen, aber auch die ästhetischen Gestaltungen, erfolgen.

Die These der Immaterialisierung soll anhand einer philosophisch-anthropologisch orientierten Analyse der Visualisierungstendenzen (Stichwort „Primat des Auges“, „Omnivision“, Skopophilie etc.) nachvollzogen werden. Die moderne „Augen-Kultur“ erscheint so u. U. als eine Kultur des Voyeurismus, in dessen distanzierteren und oftmals fiktiven Bildwelten der Verlust synästhetischer Erfahrungsmodi kompensiert und zelebriert werden.

Die „Materialität der Medien“ wird sich dabei als notwendige Voraussetzung dieser Immaterialisierungstendenzen des Ästhetischen (als *aisthesis materialis*) erweisen, wobei in Anlehnung an M. McLuhans Medientheorie vor allem die Medienpragmatik (d. h. jene Ebene, auf der das Medium in seiner materiellen Funktionalität die eigentliche „Botschaft“ ist) untersucht werden soll.

Anschließend: Diskussion



Mag. Dr. phil. Erwin FIALA

geb. am 4. 8. 1960

Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik; Promotion 1999;

seit 1996 Lehrbeauftragter für Kultur- und Medienphilosophie an der Universität Graz; mehrere Forschungsprojekte im Bereich Informations-technologien und Kulturwissenschaft; Mitarbeit (Konzeption) des ULG „Interkulturelle Kommunikation“ an der Donau-Universität Krems (2000 bis 2001), Beauftragter für Kulturwissenschaften an der Universität Graz;

veröffentlichte unter anderem: „Die Grundlagen der Kulturwissenschaften – interdisziplinäre Kulturstudien“, Tübingen, Basel, 2004.

Lebt derzeit mit Familie im oststeirischen Hügelland an der Berggrenze.

Bisherige Tätigkeiten außerhalb und innerhalb des universitären Betriebes im Ausstellungs- und Organisationsbereich.

Ausstellungen:

- 1991 *Sport-Körper-Kunst, Wanderausstellung zur Steirischen Landesausstellung 1991.*
- 1991/92 *WortBilder gegen Krieg, eine Kunst- und Literaturousstellung (in Kooperation mit dem Büro für Frieden und Entwicklung, Graz).*
- 1992 *Landschaft-Mensch-Natur. Ein wissenschaftlich-didaktisches Pilotprojekt.*

(Kunstpädagogische Betreuung der Ausstellungen, Vorträge, Einführungen und Unterrichtsdidaktik an Schulen und Bildungsinstitutionen...)

1993–1995: Freier Autor und Ausstellungskurator.

Publikationsredaktion, Lektorat und Publikationsdurchführung u. a. für: Pädagogisches Institut des Bundes in Steiermark: Schul Kultur Schule: Projekte – Analysen – Essays aus Schule, Kultur und Wirtschaft (1993). Landesschulrat f. Stmk. und BMUK: Enquete-Publikation Kreative Bildung – Bildung kreativ (1994)

- 1999 *Reader of: The 3rd European Education for Peace Congress, 16.-20. July 1998, Graz.*
- 1994/95 *Ausstellungskurator (zusammen mit M. Aufischer) und wissenschaftliche Betreuung der Ausstellung: A-8010 Graz. 14 Künstler der Stadt Graz (1994/95).*
- 1996–1998 *Projektmitarbeiter des FWF-Forschungsprojektes „Die Entwicklung der Informationstechnologien und Kultur der Moderne“.*
- seit 1997 *Wissenschaftlicher Berater des European Institute of Culture Data, Graz.*
- 1997–2000 *Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Graz mit den Schwerpunkten: Semiotik, Wahrnehmungstheorie und Medienphilosophie*
- seit 1998 *Mitglied der Arbeitsgruppe Kulturwissenschaften der Geisteswissenschaftlichen Fakultät an der Karl-Franzens-Universität Graz.*
- 1999 *Promotion zum Dr. phil. (Dissertationsschrift: Zur Problemgeschichte von Vernunft und Einbildungskraft: Vernunft und Einbildungskraft im Zeitalter ihrer medialen Inszenierung.*
- 1999–2000 *Organisation der AG Kulturwissenschaften, Geisteswissenschaftliche Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz.*

Harald Schmutzhard (Social Impact)

STRATEGIEN/SELBSTVERSTÄNDNIS/METHODEN DER „NEW GENERE PUBLIC ART“ UND DEREN ADAPTION ZUR THEMATISIERUNG SOZIOPOLITISCHER KONFLIKTE IM KUNSTUNTERRICHT

<http://www.social-impact.at>

Die Initiative Social Impact besteht seit 1997 und arbeitet an der Verknüpfung von Aktionsforschung und Kunst mit dem Ziel der Bearbeitung soziopolitischer Konfliktfelder. Sitz der Initiative ist Linz, gearbeitet wird in wechselnden interdisziplinären Projektteams.

*** Aktuelle Projekte (Auswahl):

E55 /// Zur Situation der Sexarbeiterinnen an der E55 (05/2004 – in progress)

Nach ausführlichen Interviews mit Sexarbeiterinnen, die an der Europastraße 55 nahe der österreichischen und deutschen Grenze arbeiten, wird gemeinsam mit den Sexarbeiterinnen und Kriminalpsychologinnen ein Sprachkurs mit Selbstschutzphrasen für die Prostituierten am Straßenstrich erarbeitet. Der Sprachkurs erscheint als Broschüre und als CD und wird kostenlos an die Sexarbeiterinnen verteilt.

Agentur no_milk///no_honey (09/2003 – in progress)

Die Agentur „no_milk///no_honey“ gibt vor, potentielle EinwanderInnen von der Migration nach Österreich abhalten zu wollen. Hochglanzbroschüren informieren über den Umgang des österreichischen Staates mit MigrantInnen (polizeiliche Übergriffe bis hin zu Erschießungen bei Amtshandlungen, Schubhaft für Minderjährige, menschenrechtswidriges Asylgesetz ...). Teil 2 des Projektes produziert eine Sommerkollektion für TouristInnen (Badetücher, Badebekleidung, Luftmatratzen, Fribees usw.), die – mit Informationen zu Tötungen von ausländischen MitbürgerInnen durch Polizisten bedruckt – seit Sommer 2004 verkauft werden.

border rescue (06/2002 – in progress)

Der Migrationsdruck steigt – Europa macht die Außengrenzen dicht. Immer mehr Flüchtlinge sterben bei riskanten Versuchen einzuwandern. Im Vorfeld des EU-Gipfels von Sevilla, bei dem der Militäreinsatz gegen Flüchtlinge beschlossen wurde, recherchiert Social Impact gefahrlose Einwanderungsrouten entlang der tschechisch-österreichischen Grenze und veröffentlicht sie im Internet. Handliche Routenführer mit Karten und Verhaltenstipps können ausgedruckt werden, Infos zur Asylsituation und zu den Todesfällen werden angeboten. Die öffentliche Diskussion der Legitimität des Projektes bewirkt ein breites Medienecho (A, D, F, SLO ...) für die dramatisch steigenden Todesfälle an der EU-Grenze. Neuestes Produkt ist ein Kino „werbespot“.

*** 2005 war Social Impact zu 19 Ausstellungen und Präsentationen im In- und Ausland eingeladen, u.a.:

Museum San Marcos, Lima (Peru) *** Side Cinema, Newcastle (GB) *** Ojo Atomico, Madrid (E) *** Stasi-Unterlagen-Behörde am Alexanderplatz, Berlin (D) *** Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin (D) *** Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe (D) *** Kunsthaus Dresden (D) *** Kunstuniversität Oldenburg (D) *** Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen (D) *** Norddeutsches Theater treffen 2005, Städtische Bühnen Osnabrück (D) *** MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst Wien (A) *** SOHO in Ottakring, Wien (A) *** Associazione Culturale Durchblick, Milano (I) *** Università degli Studi di Palermo (I)

MMag.art. Harald Schmutzhard

Geb. 27. 8.1965

Studium bei:

o.H Prof. Mag.art. Helmuth Gsöllpointner, Kunstuniversität Linz (Metall und Produktgestaltung), Studienabschluß Okt. 1993; o.Univ.Prof. Dr. Mag. Angelika Plank, Kunstuniversität Linz (Kunstpädagogik), Studienabschluss März 2002, Prof. Pavel Büchler, Manchester Metropolitan University (Photography)

Lehrauftrag an der Kunstuniversität Linz (2000/2001)

Auszeichnungen, Prämierungen, Stipendien:

Linz_im_Puls 2005, Prämierung.
KUPF Innovationstopf 2005, Prämierung.
Inter-Kultur-Preis 2004, Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ.
AiRport_03 Stipendium Forum Stadtpark/Europäische Kulturhauptstadt Graz 2003.
Auslandsstipendium des Bundeskanzleramtes am Egon-Schiele-Art-Centrum, März-Mai 2003.
Leistungsstipendium der Kunstuniversität Linz, 2002.
Stipendium der Emanuel und Sofie Fohn-Stiftung 2002 für höchstbegabte Studienabsolventen.
KUPF Innovationstopf 2002, Prämierung.
Internationalen Marianne-Brandt-Wettbewerb 2001, Auszeichnung.

Teilnahme an folgenden internationalen Festivals und Projekten:

2005 SOHO in Ottakring, Wien (A)
2004 Crossing Europe, Filmfestival Linz (A)
april meeting, Beograd (YU)
2003 Los Angeles International (USA)
„Jezevo Motel“, Zagreb (HR)
Europäische Kulturhauptstadt Graz 2003 (A)
steirisc(:her:)bst, Graz 2003 (A)
„HUMO Masterclass“, Rafael Lozano-Hemmer & AEC, Linz (A)
2002 ARS Electronica Linz (A)

Marc Fritzsche

DEN COMPUTER GEGEN DEN STRICH BÜRSTEN

Die Verbindung von analogen und digitalen Verfahrensweisen im Kunstunterricht

(kunst://computer)

Computer und die dazugehörige Software werden nicht für ein pädagogisches, künstlerisches oder gar kunstpädagogisches Umfeld hergestellt. Hardware, Peripheriegeräte, Betriebssysteme, Programme und Benutzeroberflächen werden meist aus technischer Perspektive konstruiert. „Normale“ Benutzer versuchen, sich auf diese Sichtweise einzustellen – und scheitern immer wieder. Eine intuitive Benutzung ist durch die Einführung grafischer Benutzeroberflächen überhaupt erst möglich geworden. Von einer vollständigen Realisierung dieses Konzepts sind wir aber noch weit entfernt.

Erschwerend kommt hinzu, dass wir in zunehmendem Maß davon abhängig werden, Computer nutzen zu können. Zu oft ist der Computer noch die unantastbare Black Box, der wir zwar gelegentlich Pest und Cholera an den virtuellen Hals wünschen, deren Benutzungsprotokoll wir aber nur unwesentlich beeinflussen zu können glauben. Der Computer scheint uns seine Nutzung zu diktieren. Anders ausgedrückt kann man unser Verhältnis zu Technik und Inhalt als

computer://computer

bezeichnen. Analog zur Schreibweise „http://www...“ symbolisiert die erste Buchstabenfolge die Lesart oder Nutzungsweise (das „Protokoll“) der zweiten. Auf eine dem Computer angepasste Weise („computer://...“) nutzen wir das Gerät („...://computer“). Was für Büroarbeiten mittlerweile normal erscheint, bedeutet im (kunst-)pädagogischen Umfeld oft den Offenbarungseid. Ich schlage vor, eine Nutzung im Sinne von

kunst://computer

anzustreben und Lernende dazu zu befähigen. Zur künstlerischen Nutzung des Geräts gehört es, experimentell vorzugehen und Zufallsergebnisse nach „falscher“ Bedienung kreativ zu wenden. Abgebrochene Scans, ungewollte Fehlfarben oder verwischte Ausdrücke können neue Wege in der Gestaltung eröffnen. Notwendig erscheint die verstärkte Nutzung von Schnittstellen zur Eingabe (Scanner, Kamera, Grafiktablett, Tastatur, Maus, Sensoren ...) und Ausgabe (Drucker, Bildschirm, Beamer, Lautsprecher ...), auch auf Arten, die vom Hersteller nicht vorgesehen sind. Ein künstlerischer Prozess kann dabei in einem künstlerischen Crossover den mehrfach alternierenden sequentiellen Einsatz analoger und digitaler Verfahrensweisen umfassen.

Beim Einsatz digitaler Medien in künstlerischen Prozessen gilt es, die Lernenden in der Entwicklung von Wechsel- und Abbruch- sowie Qualitätskriterien zu unterstützen: Wann bringen mehr analoge Möglichkeiten weiter als digitale – und umgekehrt? Wann habe ich ein zu konservierendes Zwischenergebnis vor mir, wann ein Endergebnis? Wie erreiche ich eine Gestaltung, bei der das Inhaltliche vor dem Technischen steht?

Viel zu oft lautet die Frage „Wie bekommen wir den Computer dazu, dies oder jenes zu tun?“, ohne vorher zu überlegen, war-

um wir es überhaupt versuchen sollten. Dinge zu tun, weil sie machbar sind, hat zwar beim experimentellen Arbeiten eine große Bedeutung. Im kunstpädagogischen Arbeitsfeld reicht dies aber bei weitem nicht aus.

Die Basis für den Vortrag bilden die Erfahrungen aus dem Projekt „Multisensueller Kunstunterricht unter Einbeziehung der Computertechnologie (MuSe Computer)“ (www.muse-computer.de). MuSe Computer war in den Jahren 2000 bis 2003 ein Modellvorhaben der deutschen Bund-Länder-Kommission. Es wurde gefördert im Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ (www.kubim.de) durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und durch das Hessische Kultusministerium.

Aus den Erfahrungen im Modellvorhaben wurde ein Fortbildungskonzept entwickelt, das sich seit 2003 an alle interessierten Kunst-Fachbereichsteams in Hessen wendet. Dem MuSe-Team ist eine kontinuierliche Begleitung wichtig, um Kolleginnen und Kollegen unterrichtsnah fortzubilden und gemeinsam schul- und bedarfsspezifische Anwendungsbereiche zu erschließen.

Marc FRITZSCHE

Nelkenweg 1, D-35633 Lahnau
E-Mail: fritzsche@muse-computer.de

Jahrgang 1969, verheiratet, zwei Kinder

Studium der Kunstpädagogik und Politikwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Abschlüsse: Magister und 1. Staatsexamen für das Lehramt an Haupt- und Realschulen.

Künstlerisches Stipendium der Stadt Colchester (Essex, England).

Zahlreiche Ausstellungen, Installationen und Performances im In- und Ausland.

Arbeiten im öffentlichen Besitz und in Privatbesitz in Deutschland und England.

Lehrer an der Gesamtschule Biebertal.

Projektleiter des Lehrerfortbildungsprojekts „Neue Medien in der Ästhetischen Bildung (MuSe Computer)“ im hessischen Amt für Lehrerbildung.

Lehrbeauftragter der Universität Flensburg.

Vorsitzender des BDK Fachverband für Kunstpädagogik Hessen



Rainer Sturm

NEUES LERNEN MIT NEUEN MITTELN

Ein neuer Lehrbehelf für die Sekundarstufe

Jeder Einzelne wird mit einer zunehmend komplexeren und vernetzten, von Technik mitbestimmten Lebenswirklichkeit konfrontiert, in der er die Kompetenz besitzen sollte, verantwortliche Entscheidungen in Gegenwart und Zukunft treffen zu können. Diese sollen unter individuellen, sozialen und ökologischen Aspekten gegenüber der Gesellschaft vertretbar sein. Technische Grundbildung ist damit zu einem Bildungsfaktor geworden, dem sich die allgemeinbildende Schule stellen muss. Die technische Alltagswelt als Lebens- und Erfahrungswelt durch individuelles Handeln und Erschließen verständlich und durchschaubar zu machen, ist eine Aufgabe der Technischen Bildung.

Der dafür entwickelte Lehrbehelf ist etwas völlig Neues. Alle angebotenen Themenbereiche des Schülerhandbuches für die 5. und 6. Schulstufe finden auf drei CD-Roms, die ebenso einen integrierenden Bestandteil für die einzelnen Sachbereiche der Gebauten Umwelt, der Technik und der Produktgestaltung darstellen wie die eben erschienenen Arbeitsblätter, ihre direkte Ergänzung zur technischen Realität. Der Lehrbehelf versucht den Personal-Computer als begleitendes Medium für den Unterricht direkt zu nutzen, da sich gerade das Technische Werken der modernen Technik mit seinen neuen Medien nicht verschließen darf!

Mit Hilfe der einzelnen Teile des Lehrbehelfs ist eine Differenzierung und Individualisierung von Lernangeboten möglich, so dass jede Schülerin/jeder Schüler zu individuellen, kreativen Lösungsformen kommen kann.



Prof. Rainer STURM

*Päd. Ak. d. Erzd. Wien
Mayerweckstr. 1, A-1210 Wien
rainer.sturm@phedw.at*

Rainer Sturm, Jahrgang 1951, Lehramtstudium an der Päd. Akademie der Erzdiözese Wien – Lehramt für Volksschulen. 17 Jahre Schuldienst an Wiener Schulen, berufsbegleitend Erwerb des Lehramts für Hauptschulen und des Lehramts für Polytechnische Schulen.

1989 bis 1991 Lehrtätigkeit an der Übungshauptschule der Päd. Akademie der Erzdiözese Wien,

seit 1991 Fachdidaktiker an der Päd. Akademie für alle Studiengänge.



Eckel/Sturm

Technisches Werken CD-Set:

CD – Gebaute Umwelt
CD – Produktgestaltung
CD – Technik

Technisches Werken – SchülerInnenbuch

1. bis 4. Klasse HS/AHS
Approbiert für AHS-Unterstufe & Hauptschule

GS-Multimedia, Verlag Dr. Michael Lemberger
E-Mail: gsmm@utanet.at

Iris Kolhoff-Kahl

ÜBER DAS SCHWIERIGE FREMDE IM TEXTILUNTERRICHT

Vortrag

Das Anderssein muss man nicht erst in der weiten Fremde suchen, sondern erlebt es im eigenen Alltag. Der schräg inszenierte Punk, der heruntergekommene Obdachlose, die kopftuchtragende Muslima, der „be-hütete“ Künstler, das schwarzhäutige Kind sind nur einige Beispiele, die schon an den Adjektiven zeigen, wie sie als fremdartig etikettiert werden, weil sie durch etwas Besonderes auffallen.

Textile Medien spielen bei den sinnlichen Wahrnehmungen in der Begegnung von Menschen eine nicht zu unterschätzende Rolle. „Das Medium ist die Botschaft“ (McLuhan) und Kleider transportieren Ordnungsmuster, die es uns in Sekundenschnelle erlauben, den gegenüberstehenden Menschen gesellschaftlich einzustufen. Passt das Erscheinungsbild in die gewohnten Kontrollmechanismen, hält sich der menschliche Blick nicht länger beim Anderen auf. Stört das äußere Outfit aber die bisherigen Wahrnehmungsmuster, bleibt der Blick hängen, wird die zweite Haut intensiver betrachtet. Bei diesem „Outfit-Scanning“ sind wir Menschen immer beides zugleich, wir beobachten und sind Beobachtete. Wir verändern dabei unsere Wahrnehmungsmuster, erweitern sie, öffnen sie, um Fremdes zu integrieren oder auszugrenzen, suchen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden und spüren, wie unsere visuelle Wahrnehmung nicht immer dem, was sich hinter der äußeren Hülle verbirgt, entspricht.

In der Textildidaktik gibt es seit ca. 20 Jahren ein zunehmendes Problembewusstsein, dass textile Medien Kulturträger sind und somit auch Kinder und Jugendliche über Kleidung, Wohn- sowie Spieltextilien in eine Kultur sozialisiert werden. Kulturwissenschaftliche Themen haben seitdem Hochkonjunktur im Textilunterricht und in diesem Vortrag wird untersucht, wie unser Fach sich dem Fremden in der eigenen und in anderen Kulturen nähert: verniedlichend, romantisierend, ausgrenzend, assimilierend, konstruktiv, kritisch, komplex...

T-Shirt – ein global Player

Workshop

Am T-Shirt will ich in diesem Workshop mit Ihnen beispielhaft erarbeiten, wie biografische und alltagsästhetische Zugänge zum T-Shirt Menschen emotional infizieren, wie kulturwissenschaftliche Recherchen zum T-Shirt den Wissenshorizont und damit die bisherigen Denk- und Handlungsmuster erweitern, und wie an der Schnittstelle dieser subjekt- und sachorientierten fachdidaktischen Herangehensweisen sich eine ästhetisch-pragmatische oder künstlerisch-kreative Zwischenwelt eröffnet,

wo Menschen neue Transformationen zum T-Shirt entwickeln und erproben. Ein ca. 30-minütiger Input mit vielen Bildern stimmt auf das Thema ein und dann werden in einer Zeitstunde vier exemplarische Zugänge im Workshop als Optionen zur Transformation eines oder mehrerer eigener T-Shirts erprobt.

- Der performative Zugang umfasst die Leitsätze: Das T-Shirt lebt. Wenn T-Shirts laufen lernen. Wenn T-Shirts ein Eigenleben führen...
- Der dekonstruierende Zugang lässt T-Shirts sterben, geht ihnen an den Kragen oder lässt sie sich auflösen.
- Der umfunktionierende Zugang lässt das T-Shirt sagen: „Ich war einmal ein T-Shirt...“, „Wenn ich groß bin, dann werde ich...“

Und zuletzt kann dem T-Shirt ein neues Design kreiert werden, nach dem Motto: Wenn T-Shirts sich verkleiden...

Univ.-Prof. Dr. Iris KOLHOFF-KAHL

Universität Paderborn,
Kulturwissenschaftl. Fakultät,
Warburger Str. 100,
D-33098 Paderborn
iris.kolhoff.kahl@uni-paderborn.de

Geb. 10. 11. 1963 in Leverkusen.

Nach dem Abschluss der Studiengänge für das Lehramt Sekundarstufe I in Englisch und Textilgestaltung und Diplompädagogik, promovierte Iris Kolhoff-Kahl an der Universität zu Köln, arbeitete mehrere Jahre als Referatsleiterin für Kreatives Gestalten in der Erwachsenenbildung, als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Wuppertal, Köln und Münster, übernahm Lehraufträge an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und lehrt seit 1999 an der Universität Paderborn das Fach Textilgestaltung und ihre Didaktik und seit 2004 auch Kunstpädagogik.

Sie war von 2001–2005 Herausgeberin der Zeitschrift „Textil & Unterricht“. Im April 2005 erschien ihr Buch „Textildidaktik – ein Einführung“ im Auer-Verlag.



Josef Hofer

DER EINSATZ DIGITALER MEDIEN IM TECHNI- SCHEN WERKUNTERRICHT

Im Werkunterricht werden Werkzeuge verwendet. Digitale Medien gelten als solche. Sie werden – so wie Hammer und Nagel – an den dafür sinnvollen Stellen eingesetzt – nicht mehr und nicht weniger.

Im Juni 2002 schloss ich mein Studium „Technisches Werken“ mit der Diplomarbeit „DigMedWe“ (Digitale Medien im Werkunterricht) ab. Dieses Thema war damals relativ neu, ungewöhnlich und teils umstritten. Inzwischen werden digitale Werkzeuge im Werkunterricht von vielen Pädagogen erfolgreich eingesetzt.

Der Workshop auf der BÖKWE-Fachtagung (Freitag) findet in einem EDV-Raum statt, wo ich einige Beispiele für den aus meiner Sicht sinnvollen Einsatz der neuen Werkzeuge im Technischen Werken vorstellen möchte, die Sie dann auch erproben können. Ich verwende dabei ausschließlich einfache Programme, die kaum Erklärungszeit benötigen und zugleich Freeware sein müssen, d.h. sie dürfen jederzeit gratis kopiert und weitergegeben werden.

Weiters wird es möglich sein, meine Diplomarbeit und eine Software CD-ROM kennen zu lernen.

Mag. Josef HOFER

Bachstr. 14, 4492 Hofkirchen,
Tel.: +43-650-5612345,
josef.hofer@eduhi.at
geboren am 24. 2. 1976 in Steyr



Ausbildung:

Volksschule in Asten (1982–1986)
AHS: Stiftsgymnasium der Abtei Schlierbach (1986–1994)
Präsenzdienst (1994–1995)
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz: Lehramt für Werkerziehung.
Katholisch Theologische Privatuniversität Linz: Kombinierte Religionspädagogik.
(1995–2002) Diplomprüfung am 11. 6. 2002

Berufstätigkeit:

Nebenberufliche Tätigkeit als Kraftfahrer (1995–2002)
Kursleiter und Referent für EDV-Kurse (seit 1997)
Unterricht am Schulzentrum der Kreuzschwestern Linz: AHS/HLW/BAKIP (Technisches Werken, Werkerziehung BAKIP, Religion, Informatik, Medieninformatik, Mediendesign) (seit 2001)
Gewerbe: Dienstleistungen in der automatischen Datenverarbeitung und Informationstechnik (seit 2001).
Lehrauftrag d. Kunstuni Linz: Schulrelevante Computer-Anwendungen für WE
Privat: Hochzeit mit Irene Schacherl-Hofer (Dipl. ET) (13. 7. 2002)

Carmen Mörsch

TEXTILES GESTALTEN MIT VIELEN GESCHLECHTERN

Zur Gestaltung des Textilunterrichts unter Berücksichtigung aktueller Erkenntnisse der Geschlechterforschung

Nur wenige Unterrichtsfächer sind aufgrund ihrer Geschichte so stark weiblich konnotiert wie das Fach Textil. Dies hat dazu geführt, das bis vor nicht langer Zeit auch in koedukativen Schulen die Bereiche „Textiles Gestalten“ und „Werken“ nach Geschlechtern segregiert unterrichtet wurden.

Heute sehen sich Lehrende im Fach Textil weiterhin mit dem Problem konfrontiert, Jungen auf sinnvolle Weise in den Unterricht zu integrieren. Dabei können sie Vorentwürfen dessen, was „jungenspezifische“ und „mädchenspezifische“ Interessen sind, kaum ausweichen. Es kommt zu Vorschlägen wie der Aufteilung der Produktion von Küchenschürzen und Grillschürzen, je nach Geschlecht.

Demgegenüber begreift die gegenwärtige Geschlechterforschung nicht nur die binäre Aufteilung des sozialen, sondern zunehmend auch des biologischen Geschlechts in männlich und weiblich als Konstruktion, die es aufzudecken und kritisch zu hinterfragen gilt. In Zeiten der Beschleunigung und durchaus verbunden mit den Effekten der Digitalisierung, flexibilisieren sich auch Geschlechterrollen zunehmend. Eine wichtige Kompetenz zum Bestehen in der

Gesellschaft der Zukunft wird es sein, angemessene Formen des Umgangs auch mit dem geschlechtlich Differenzen zu entwickeln.

Der Workshop arbeitet mit der These, dass der Textilunterricht gerade wegen seiner starken geschlechtlichen Konnotation die Chance birgt, einen offensiven Beitrag zu dieser Entwicklung zu leisten.

Es werden gegenwärtige Tendenzen der Geschlechterforschung vorgestellt, im Rahmen von Übungen erarbeitet und mit Perspektive auf die Gestaltung von Textilunterricht diskutiert.

Carmen MÖRSCH

Bremersweg 9, D-26129 Oldenburg
Tel.: +49 441 591472
carmen.moersch@uni-oldenburg.de
www.kunstkooperationen.de

geb. 1968, Kunststudium in Kassel
Postgraduales Studium der Kunstvermittlung an der UdK Berlin,
seit 1995 Projekte, Publikationen und Forschung in der kulturellen Bildung,
seit 2003 Juniorprofessorin für materielle Kultur und ihre Didaktik am Kulturwissenschaftlichen Institut KUNST-TEXTIL-MEDIEN der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.



Ingo Rentschler

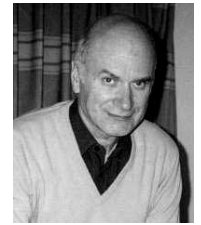
KUNSTERZIEHUNG FÜR DIE WISSENSGESELLSCHAFT?

Wo Kunst herrscht, wird Wirklichkeit überflogen. Das ist der „Geburtsfehler des Bürgerlichen Bildungsideals“. Kunst steht daher im Abseits, wenn im Hinblick auf globale Wirtschaftsbedingungen die Anpassung an neue Wirklichkeiten gefordert wird. Ausgerechnet die Künstliche Intelligenz macht dagegen geltend, dass die Trennung von Wissen und Gefühl auf einer Fiktion beruht. Die menschliche Intelligenz hat sich nach den Erfahrungen geformt, die Begeisterung und Verzweiflung, Lust und Schmerz sowie andere starke Gefühle wecken. Die Automaten der neuesten Generation lernen ihre Umwelt deshalb durch aktiven, wertegesteuerten Wissenserwerb verstehen.

Nicht weniger fiktiv ist in der Sicht der Hirnforschung der Glaube, Wissen und Handeln seien voneinander zu trennen. Die Leistungen der Großen in Naturwissenschaft und Technik sind durch „motorisches Denken“¹⁾ in Bildern entstanden, das aus dem Zusammenspiel der Empfindungs- und Handlungsorgane des Gehirns erwächst.

So gesehen sind die Einsichten der Wissenschaft und die Werke der Kunst vielfach verknüpfte Formen der menschlichen Erfahrung. Der Versuch, sie zu trennen und Bildung auf das Verbrauchen von intellektuellem „fast food“ zu reduzieren, muss auf längere Sicht dem Menschen ebenso wie der Ökonomie schaden.

¹⁾ Horst Bredekamp. Darwins Korallen. Wagenbach, Berlin, 2005



Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Ingo RENTSCHLER

Universität München, Fakultät für Medizin
Institut für Medizinische Psychologie
ingo.rentschler@lrz.uni-muenchen.de

- Geboren 1940
- 1959 Abitur, Humanistisches Karls-Gymnasium, Stuttgart
- 1967 Diplom-Physiker (Institut für Theoretische Physik, Universität München)
- 1971 Dr. rer. nat. (summa cum laude, Sektion Physik, Universität München)
- 1973–1974 Gastwissenschaftler, Istituto di Neurofisiologia, CNR, Pisa/Italien
- 1976 Training Award, European Training Program for Brain and Behaviour Research, Istituto di Neurofisiologia, CNR, Pisa/Italien
- 1977 Dr. rer. nat. habil. (Habilitation für das Fach Physik, Fakultät für Physik, Universität München)
- 1978–1982 Heisenberg-Stipendium, Deutsche Forschungsgemeinschaft
- 1978–1992 Gastwissenschaftler, Universitätsspital Zürich, Neurologische Klinik
- 1978–1984 Teilprojektleiter, Sonderforschungsbereich 50, „Kybernetik“, Deutsche Forschungsgemeinschaft
- 1979 Dr. med. habil. (Habilitation für das Fach Psychophysik, Medizinische Fakultät, Universität München)
- 1979–1983 Leiter, Studiengruppe Biologische Grundlagen der Ästhetik, Werner Reimers Stiftung, Bad Homburg
- 1980 Research Fellow, The Physiological Laboratory, University of Cambridge, Cambridge UK
- 1980 Visiting Fellow, St. John's College, Cambridge UK
- 1980–1988 Managing Editor, Human Neurobiology, Springer Verlag, Heidelberg
- 1982 Professor für Medizinische Psychologie, Medizinische Fakultät der Universität München
- 1984 Endowment for the Future Distinguished Visiting Professor, University of Alberta, Edmonton, Alberta, Canada
- 1992–1995 Kommissarischer Vorstand, Institut für Medizinische Psychologie, Universität München
- 1997–2003 Teilprojektleiter, Sonderforschungsbereich 462, „Sensorik“, Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Forschungsinteressen: Visuelle Sinnesphysiologie, Neuroinformatik, Bildverstehen und Objekterkennung, Relationales Lernen, Neuropsychologie, Ästhetik und Medienpädagogik.

Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie Gastwissenschaftler und -professor am Institut für Neurophysiologie CNR, Pisa/Italien und an den Universitäten von Cambridge/England, Zürich/Schweiz, Edmonton/Canada und Perth/Australien.

UNESCO-WORKSHOP

zur Zeitgenössischen Kunst



Projektteam:

Bettina Rossbacher (UNESCO), Regina Novak (Kunsthhaus Graz), Oswald Seitinger, Andrea Winkler, Christine Kostka (BÖKWE).

20 SchülerInnen und 20 LehrerInnen aus allen österreichischen Bundesländern und aus 11 europäischen Ländern arbeiten in einem Workshop zur Fragestellung „Zeitgenössische Kunst im Unterricht“.

Von den TeilnehmerInnen werden nicht besondere technische oder künstlerische Fähigkeiten erwartet, im Vordergrund steht die Bereitschaft, sich auf Situationen Zeitgenössischer Kunst einzulassen, diese zu reflektieren und eigene Projekte zu entwickeln. Im Vorfeld der Veranstaltung sollen die TeilnehmerInnen – als Teil der praktischen Arbeit – fotografisch (Digitalfotografie) in ihrer Lebensumgebung gearbeitet haben, wie die Dokumentation von Aufklebern, Pickerln u.ä., die für die jeweiligen Orte bzw. Regionen typisch sind.

Von den Bilddateien werden im Workshop Fotogroßvergrößerungen hergestellt, sie stellen dann einen Aspekt im Gesamtzusammenhang der praktischen Arbeit dar.

Weitere Materialien werden Kartons als großformatige Malflächen, Acrylfarben und große Europalandkarten sowie Stadtpläne von Graz sein. Über Sponsoren steht dieses Angebot kostenlos zur Verfügung.

Der Workshop wird weitgehend filmisch dokumentiert, auch die TeilnehmerInnen sind eingeladen die Veranstaltung mit unterschiedlichen bildnerischen Mitteln zu begleiten.

Die internationalen LehrerInnen und die österreichischen TeilnehmerInnen wurden gebeten, Lehrpläne, Lehrbücher und relevante Unterrichtsmittel besonders zum Seminarthema Zeitgenössische Kunst mitzubringen, um den Informationsaustausch auch in diesem Bereich zu ermöglichen.

Alle TeilnehmerInnen wohnen im Seminarhaus Mariengasse, etwa 1km vom Hauptarbeitsort, dem Kunsthaus Graz, entfernt.

Oswald Seitinger, Projektleiter

Datum	vormittags	Mittag	nachmittags	abends
So. 30. 4.		Checkin im Exerzitenhaus/ Mariengasse ab 13 Uhr	16:00 Stadtrundgang ab Mariengasse	19:00 Abendbuffet in der Mariengasse
Mo. 1. 5.	9:20 ab Jakominiplatz Bus 630/31 zum Skulpturenpark	Mittagessen am Skulpturenpark	15:00 kunsthaus Unesco-Workshop, Projektbesprechung Space 04 Überblick, Wünsche, Interessen	freie Abendgestaltung
Di. 2. 5.	10:30–12:30 je zwei Führungen E/D in kunsthaus und Camera Austria	13:00 Mittagessen im Gösserbräu	14:30–16:00 Neue Galerie – 2 Führungen durch die Ausstellungen D/E 16:30–18:00 Nicoletta Blacher: Ars electronica	freie Abendgestaltung
Mi. 3. 5.	10:00–12:30 ab Mariengasse: Architekturführung: zeitgenössische Architektur in Graz	13:00 Buffet/ Ortweinschule	14:00–17:30 Ortweinschule, 3. Stock Praktisches Arbeiten	17:30 Buffet/ Ortweinschule
Do. 4. 5.	10:00 Wall-Zentrum Kunst im Öffentlichen Raum, Führung mit Dr. Fenz und Birgit Kulterer	13:00 Buffet/ Ortweinschule	14:00–17:30 Ortweinschule, 3. Stock Praktisches Arbeiten	17:30 Buffet/ Ortweinschule
Fr. 5. 5.	10:00–12:30 kunsthaus – space04 Kunst als sozialer Prozess – Claudia Eipeldauer (Wochenklausur)	Mittagessen frei	Vorbereitung der Präsentations-Ausstellung kunsthaus – space 04 18:00 Ausstellungsaufbau mit den TeilnehmerInnen	19:00 Ausstellungseröffnung und Abendempfang mit BÖKWE-Kongress
Sa. 6. 5.	Abreise			Stand: 23. 3. 2006

Adressen und Links

Exerzitenhaus der Barmherzigen Schwestern, Mariengasse 6a,
8020 Graz, T. +43/316/71 60 20, bhsexerziten@utanet.at

Kunsthhaus Graz, Lendkai 1, 8020 Graz, Tel.: +43/316/8017-
9200 www.kunsthhausgraz.at/

HTL GRAZ-ORTWEINSCHULE, 8013 Graz, Körösisstraße 157,
Tel.: +43/316/6084-0 www.ortweinschule.at/

Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Sackstraße 16,
8010 Graz, Tel.: +43/316/829155 www.neuegalerie.at/

Skulpturenpark, Thalerhofstraße 85, 8141 Unterpremstätten,
Tel.: +43/316/851500 beim Freizeitzentrum Schachenwald,
7km südlich von Graz www.skulpturenpark.at/

freitag & berndt
www.freytagberndt.com



In eigener Sache

DAS GOLDENE VERDIENSTZEICHEN DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR HILDE BRUNNER!

Am 10. September 2004 wurde Hilde Brunner durch Landschulinspektor Wolfgang Wurm das goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich, verliehen vom Bundespräsidenten Thomas Klestil, überreicht.



Das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich ist die höchstmögliche Auszeichnung, die einer Lehrerin und einem Lehrer als Anerkennung ihres und seines beruflichen Wirkens verliehen werden kann.

Hilde Brunner wurde wegen ihres vorbildlichen Wirkens als Lehrerin und Erzieherin im Dienste des Wiener Schulwesens wiederholt ausgezeichnet. Aufgrund dieser weit über das zu Erwartende liegenden Leistung wurde ihr 1994 der Berufstitel Oberstudienrätin verliehen. Hilde Brunner hat sich aber, und das ist die Voraussetzung für die Verleihung einer höchstmöglichen Auszeichnung, über ihre überdurchschnittlichen unterrichtlichen und schulbezogenen Aktivitäten hinaus stets für das Ansehen und die Präsentation ihres Fachbereiches eingesetzt, speziell im Rahmen ihrer Tätigkeiten für den Verband Österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen, den BÖKWE.

Gerade dieser hohe Einsatz für den Berufsverband der Kunst- und WerkerzieherInnen war maßgebend für die hohe Ehrung:

- Seit Jahren betreut sie als Chefredakteurin das Fachblatt des Verbandes.
- Durch Auswahl der Beiträge und Art der Gestaltung hat sie dieses Fachblatt zu einer „Institution“ erhoben, das wesentlich, nicht nur als Informationsträger, zum Selbstverständnis der Kunst- und WerkerzieherInnen Österreichs beiträgt.
- Ihre bundesweiten Aktivitäten beschränkten sich nicht allein auf die Redaktion des Fachblattes des Verbandes. Durch Planung und Organisation österreichweiter Fachtagungen ermöglichte Hilde Brunner eine weitere Plattform der Information und Kommunikation.
- Im Rahmen dieser Fachtagungen war es immer Ziel, durch die Auswahl der Referenten und Beiträge höchstmögliche Qualität anzustreben und internationale Kontakte zu pflegen.

Diese Aktivitäten wurden auch vom Stadtschulrat für Wien gewürdigt:

- Dank und Anerkennung, 1981, „für die vorbildliche Gestaltung einer Fachtagung“
- 25 Jahre BÖKWE in Wien
- Dank und Anerkennung, 1996, Fachtagung, 40 Jahre BÖKWE, für die Organisation.

- Weiters war Kollegin Brunner maßgeblich an der Gestaltung der Fachtagung 2000 in Graz beteiligt.

Über die Grenzen Österreichs hinaus wirkend organisierte Hilde Brunner seit 1981 Fortbildungsveranstaltungen und Symposien mit Ausstellungen in Tropea, Kalabrien, in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Kulturinstitut in Rom. Es entwickelte sich ein enger Kulturkontakt, der vom italienischen Staat immer sehr gefördert wurde. Diese engen Kontakte mit dem Ausland und der Kulturaustausch über die Grenzen Österreichs hinaus bestehen und wirken bis heute fort.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Voraussetzungen zu schaffen und zu ermöglichen, dass freischaffende Künstler und Kunstzieher gemeinsam über Ländergrenzen hinaus zu fachspezifischen Themen, sich gegenseitig befruchtend, lernen und arbeiten.

Nach Ihrer Pensionierung 2004 hat Hilde Brunner die Aktivitäten für den Fachverband nicht nur nicht eingestellt, sondern in höchstem Maße aktiviert.

Hilde war, ist und bleibt das Herz des Berufsverbandes der Kunst- und WerkerzieherInnen, des BÖKWE. Es steht uns daher an, gerade im Jubiläumsjahr 2006, an dessen Gestaltung Hilde mit unermüdlicher Tatkraft maßgeblich beteiligt ist, ihr – ganz schlicht und einfach – von ganzem Herzen zu danken!

FI HR Mag.art. Elfriede Köttl

Ein Danke!

Ein funktionierendes Gemeinwesen lebt in einem großen, oft unterschätzten Maß von ehrenamtlich und unentgeltlich helfenden Menschen. Im Besonderen solche Vereinigungen wie unser Berufsverband der österreichischen Kunst- und WerkerzieherInnen. Über Jahrzehnte hinweg getragen von einem aus Überzeugung und Freude an der Sache kommenden Engagement der Kollegenschaft. Und im Zentrum dieses Engagements steht eine besondere Frau: OSTR. Mag. Hilde Brunner.

Wenn es so etwas wie die Seele, das Herz und das Rückgrat einer Institution gibt, dann ist das beim BÖKWE Hilde Brunner!

Dass der BÖKWE seinen 50. Geburtstag feiern kann, ist vor allem auch ihr Verdienst: Durch so manche Unruhen und Stürme über Jahrzehnte hinweg hat sie mit unerschütterlicher Gelassenheit und mit oft hohem persönlichen Einsatz die Geschicke des BÖKWE als Generalsekretärin geleitet. In entsprechender Form hat dies auch die Republik Österreich gewürdigt. Der Laudatio kann ich im Namen vieler Kolleginnen und Kollegen nur ein einfaches aber zutiefst herzliches Danke hinzufügen! Wir sind sehr froh, dass Du Deinen Ruhestand im Rahmen der Jubiläumstagung zu einem höchst bökwe-aktiven Unruhestand umgestaltet hast! Danke, Hilde!

MMag. Marlies Haas

kunst raum schule

Ziel von kunst raum schule :

Schultypenübergreifende öffentlichkeitswirksame Präsentation im Wiener Museumsquartier (Freiraum) von herausragenden Schülerarbeiten aus künstlerischen Bereichen

Folgende Teilziele sollen mitverfolgt werden:

Förderung individueller Kompetenzen

- Darstellung persönlicher künstlerischer Leistungen
- Persönliche Kontakte zu weiterführenden Bildungseinrichtungen

Förderung künstlerischer Fächer

- Darstellung künstlerischer Fächer als ästhetische Leitmedien im Wechselspiel zwischen altersgemäßer Vermittlung und selbstständigem künstlerischen Beitrag
- Beitrag der Kunstfächer zum Transfer von Schülerkompetenzen im Fächerkanon
- Dokumentation der in den Fächern geleisteten Arbeit

Öffentlichkeitsarbeit für schulische Leistungen

- Information einer breiten Öffentlichkeit an einem öffentlich zugängigen Ort mit kultureller Infrastruktur
- Gezielte Kontakte mit weiterführenden künstlerischen Bildungseinrichtungen
- Beitrag zur Vertiefung des wechselseitigen Verständnisses von Schule, Gesellschaft und Kunst

Veranstalter: BÖKWE Wien

(Berufsverband österreichischer Kunst- und WerkerzieherInnen)
i.V.: Dr. Harald Machel (h.machel@aon.at) und
Mag. Heinz Kovacic (heinz.kovacic@ssr-wien.gv.at)

Dauer der Ausstellung: 8. Juni bis 25. Juni 2006

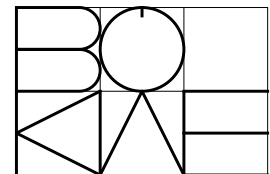
Eröffnung: 8. Juni 2006

Begleitveranstaltungen:

- 13. Juni: Aktionstag der Wiener Kreativ-Schwerpunktschulen
- öffentliche Podiumsdiskussion
- mehrere Workshops
- Kunstaktionen

Qualitätssicherung:

Künstlerische Betreuung und Ausstellungsgestaltung durch Dr. Ralf Laven (Kurator) –
Wien MUSEUM und Beirat (Pädagogische Arbeitsgemeinschaften)



stadtschulrat
für wien

öbv * hpt

... beflügelt lernen!